

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Beamtenträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 234.

Sonntag den 5. October.

1902.

Für das laufende Quartal werden noch  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 150 Pf. resp. 120 Pf. von  
allen Postanstalten, Postbüren, sowie in der  
Expedition entgegenzunehmen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### Sozialpolitik.

Es giebt Wörter, die jetermann im Munde  
führt, und über deren Sinn und Bedeutung sich doch  
Niemand genau Rechenschaft zu geben weiß. Ein  
hervorragendes Beispiel dafür bietet das Wort „Sozial-  
politik“. Jede politische Partei sucht mit ihm zu  
prunkeln, aber jede in ihrer Art. Fürst Bismarck,  
der ein abgefaßter Feind jeder in die selbstherrlichen  
Rechte des Unnehmens eingetragenen Arbeiter-  
gesetzgebung war, pfehle die Kranken-, Unfall- und  
Anwaltsversicherung als „sozialpolitische Gesetzgebung“  
zu bezeichnen. Seitdem im Gegensatz zu ihm mit  
der Gewerkschaften von 1891 der Arbeiter-  
tag in der Vordergrund getreten war, hat man die Bezeich-  
nung als diesen auszuzeichnen gesucht. Andere wollen  
die Sozialpolitik so definieren, daß auch die Wohnungs-  
gesetzgebung darunter fällt. Das Centrum und die  
konservativen Parteien erklären einen Hauptteil  
ihrer Sozialpolitik in den verschiedenen Handwerker-  
noveellen u. f. w.

Jetzt, wo zum ersten Male in Jastrow's soeben  
erschienenen Werke „Sozialpolitik und Verwal-  
tungswissenschaft“ der Versuch gemacht wird,  
die Grundlinien zu einem System der gesamten  
Sozialpolitik zu zeichnen (Sozialpolitik und Ver-  
waltungswissenschaft. Aufsätze und Abhandlungen  
von Dr. J. Jastrow, Privatdozent an der Uni-  
versität Berlin, Stadtrat in Charlottenburg, Band I.  
Arbeitsmarkt und Arbeitsnachweis. Gewerbe-  
gerichte und Einigungsämter, Berlin 1902. Georg Reimer.  
XIV 548 S.), ergibt sich, daß von allen jenen  
Definitionen vor streng wissenschaftlicher Beding-  
ung auch nicht eine zu bestehen vermag. Der Verfasser  
führt den geradezu zwingenden Nachweis, daß für  
keines der oben genannten Verwaltungsbereiche  
irgend eine Abgrenzung möglich ist, die gestatte,  
daraus ein selbständiges Wissensgebiet herzustellen.  
Um welche sozialpolitische Aufgabe es sich handeln  
möge, immer führt ihre Lösung in das Ge-  
sammtgebiet der öffentlichen Verwaltung, und es ist  
auf keinerlei Art möglich, einen besonderen Bestand-  
teil davon als „Sozialpolitik“ auszufordern. Oder  
um es mit Jastrow auszudrücken: „Sozialpolitik ist  
die Politik, aufgesetzt unter sozialem Gesichtspunkt“.

Mit dieser Definition beginnt eine neue Auf-  
fassung der Sozialpolitik. Vom Standpunkte des  
Liberalismus kann man sich mit ihr wohl ein-  
verstanden erklären. Es muß eingeräumt werden  
(und wird auch heute wohl allgemein eingeräumt),  
daß der beginnenden Arbeiterversicherungs-  
gesetzgebung weite Kreise des Liberalismus Fühler  
gegenüberstrecken, als recht war. Mein überblickt  
man, was der Liberalismus da, wo er die Macht  
bazu hatte, in der Verbesserung der Volks-  
schulen, in der Einführung unentgeltlichen Unter-  
richts, in der wirtschaftlichen Hebung des  
Volkswohlfahrts, in der Abschaffung drücker  
indirecter Steuern u. f. w. geleistet hat, so hat er  
eben praktisch jene Anschauung bezeugt, die sich  
jetzt auch theoretisch als einzig brauchbare erweist:  
daß er nämlich soziale Rücksichten nicht in einzelnen  
Reformen, sondern in der gesamten Richtung der  
Politik haben wollte. „Heute ist die Frage, ob für  
oder gegen härtere Staatssteuermißung, nicht mehr  
das Schlüssel, an dem der Gestaltungsgewisse er-  
kannt wird, sondern auf der einen Seite stehen die,  
welche die Hebung der unteren Volksklassen wollen  
(sei es mehr mit staatlichen, sei es mehr mit privaten

Mitteln), und auf der anderen Seite die, welche  
diese Hebung nicht wollen.“ In dieser neuen  
Formulierung der Parteigegensätze wird Niemand  
wagen, dem Liberalismus seinen Nag anders als in  
Gemeinschaft mit denen anzuhaken, die die Hebung  
der unteren Volksklassen anstreben.

Durchweg zeigt sich an den Gegenständen, denen  
der erste Band gewidmet ist — Arbeitsmarkt  
und Arbeitsnachweis, Gewerbegerichte  
und Einigungsämtern — der innige Zu-  
sammenhang jeder einzelnen sogen. sozialpolitischen  
Einrichtung mit der Gesamtverwaltung. Der Ar-  
beitsnachweis wird im Zusammenhang mit der  
Armenpflege, mit der Arbeiterversicherung, mit der  
Arbeitslosen-Fürsorge und eben darum mit der all-  
gemeinen gewerblichen Verwaltung besprochen, die  
durch allgemeine wirtschaftliche Hebung allein im  
Stande ist, eine angemessene Politik zur Vermeidung  
der Krisen zu betreiben. Die Verbringungsvermittlung  
führt den Arbeitsnachweis in das Gebiet der Ver-  
waltung von Erziehung und Unterricht, die Zulassung  
und Ausweisung ausländischer Arbeiter in das Ge-  
biet der auswärtigen Angelegenheiten, den Reservisten-  
nachweis in die Armenverwaltung, die Regelung  
der Gefängnisarbeit und des Stellennachweises für  
entlassene Strafgefangene in die Strafrechtspflege u.

Jastrow ist der Begründer der Berichterstattung  
über den Arbeitsmarkt. Während man hier  
vorher völlig im Dunkeln tappte, hat er die  
Methode angegeben, wie man an den Ziffern der  
Arbeitsnachweise und der Krankentafeln eine zuver-  
lässige Berichterstattung über den Arbeitsmarkt ein-  
führen kann. Aber er vermahnt sich (und vollständig  
mit Recht) gegen die Aufschauung, als ob die Be-  
richterstattung über den Arbeitsmarkt eine Arbeiter-  
angelegenheit sei. Sie sei ein Bestandteil der all-  
gemeinen Marktberichterstattung und sie könne den Ar-  
beitern nur dann Dienste leisten, wenn sie völlig ob-  
jectiv gehandhabt wird. In großen wie in kleinen  
Dingen zeigt es sich, daß gesunde Sozialpolitik nur  
möglich ist in der Form gesunder Gesamtpolitik.

Diese neue Auffassung der Sozialpolitik erweitert  
unendlich den Kreis derer, die an ihr teilzunehmen  
können. In dieser Auffassung ist die Sozialpolitik  
nicht nur eine Aufgabe der Gesetzgeber und der Ver-  
waltungsbürokratie, sondern des gesammten Volkes.  
In veränderter Gestalt erneuert sie den alten, echt  
liberalen Wahlspruch: Alles für das Volk, alles durch  
das Volk!

### Ueber die Vernichtung des haitianischen Kriegsschiffes „Gréde-a-Pierrot“

durch das deutsche Kanonenboot „Panther“  
ist dem „Hann. Cour.“ der Brief eines Theil-  
nehmers zugegangen, aus dem nachfolgende An-  
gaben von Interesse sind.

Dem „Panther“ gelang es, das an Ausrüstung  
und Besatzung wesentlich überlegene Rebellenschiff so  
vollständig zu überfallen, daß der „Panther“ auf  
200 Meter Länge vor jenem Schiff lag, die  
Kanonen auf kasselle gerichtet, bevor jenes überhaupt  
von der Anwesenheit des „Panther“ in haitianischen  
Gewässern erfahren. Nachdem der „Panther“ am  
6. September mittags 12 1/2 Uhr im innersten Hafen  
von Gonaves den „Gréde-a-Pierrot“ überfallen und  
ihm das bekannte Ultimatum gestellt hatte, entstand  
auf dem haitianischen Schiff eine große Aufregung,  
anscheinend war ein Disput, ob Widerstand oder  
nicht. Das mußte auf jeden Fall verhindert werden,  
und durch einen scharfen Schuß dicht vor das  
Schiff brachten wir sie in beschleunigtes Tempo.  
Die Flagge wurde niedergebott, und genau nach 15  
Minuten setzte das legte Boot ab. „Mittlerweile war“  
so heißt es in dem Briefe weiter, „der erste Offizier  
mit einem unserer Boote und 12 Leuten von Bord ab-  
gegangen, um den „Gréde“ in Besitz zu nehmen. Als er schon  
beinahe drüber war, erfolgte im Hinterschiff des „Gréde“  
eine Explosion, die das ganze Schanzendeck  
mit samt der schweren Kanone auf ihm  
senkrecht in die Höhe drückte und das

Hinterschiff in Flammen setzte. Eisen- und  
Holzbeile flogen wohl 150 Meter hoch. Die  
Rebellen hatten ebenfalls geglaubt, uns mit dem  
Schiff in die Luft zu sprengen. Gleichzeitig  
sahen wir im Vorschiff Leute an den noch  
unverfebrten Kanonen und sonst be-  
schäftigt. Ich rief daher unser Boot zurück und  
gab Feuer auf das Schiff, worauf einige  
Menschen über Bord sprangen. Wieviel Tode der  
„Pierrot“ hatte, wissen wir nicht. Da es un-  
möglich war, das brennende Schiff zu  
betreten, in dessen Hinterschiff andauernd  
Granaten explodierten, entschloßen wir uns, das Schiff  
ganz zu vernichten, warteten aber noch drei Stunden  
damit, um den Deutschen an Land Zeit zu lassen,  
an Bord zu kommen, wenn sie dies wünschten.  
Als sie nicht kamen und die Dunkelheit bald ein-  
brechen mußte, gaben wir noch 20 Schuß mit  
unseren größten Kanonen auf die Teile  
des Schiffes ab, in denen wir die  
Munitionskammern vermuteten, und der  
20. Schuß saß richtig. Es erfolgten zwei  
enorme Explosionen, die Stücke Eisen und  
Holz flogen zum Glück alle senkrecht in die Luft,  
sonst wäre es einem norwegischen Dampfer und  
uns schlicht ergangen, das Schiff brach auseinander,  
legte sich auf die Seite und sank, was bei uns an  
Bord mit lautem Hurrah begrüßt wurde. Es war  
für die Mannschaft ein harter Tag und ebenso-  
schon die Nacht vorher, wir haben den ganzen Tag,  
der zufällig der heißeste im ganzen Sommer  
war — 35 Grad im Schatten, — weit im Gesichts-  
zustand, ohne Sonnenfegel der uns beträufelnden  
Sonneneige ausgefetzt, zubringen müssen, nur die  
Mannschaft aufrecht. Von dem Durst kann man sich  
einen Begriff machen an dem Wasserconsum.  
Es sind zwei Tonnen Trinkwasser ver-  
braucht — 2000 Liter von 132 Menschen, also  
15 Liter pro Person. Wir sehen alle aus wie  
die die Notbäume. Als wir um halb 7 Uhr  
den Hafen verlassen hatten, war die Mannschaft  
kaum noch im Stände, solange auf den Beinen zu  
stehen, bis die scharfe Munition verkauft war; sie  
fielen in Reih und Glied stehend, einfach vor Ueber-  
müdung um, aber es half nichts, wir mußten weiter-  
fahren, bis 10,30 Uhr, da wir dann erst so flaches  
Wasser hatten, daß wir anfern konnten. In die  
Hängematten ist kaum einer gekommen, jeder schlief  
da ein, oder er gerade war.“

Weiter entnehmen wir dem Briefe noch, daß am  
8. Sept. auf erhaltene Meldung an den Kaiser die  
Antwort eintraf: „Bravo Panther, gut ge-  
macht. Wilhelm I. R.“

### Politische Uebersicht.

Zum Empfang der Burengenerale durch  
Kaiser Wilhelm stellt die Münchener „Allgem.  
Ztg.“ in einer Polemik gegen albenbüsche Blätter in  
einem aus Berlin vom 1. October datierten, an-  
scheinend offiziös beeinflußten Artikel fest, daß 1)  
niemals eine Oegnerschaft im Auswärtigen Amt  
gegen den Besuch der Burengenerale in Berlin be-  
standen habe, 2) hätten an der Loyalität der Burengene-  
rale durchaus keine Zweifel bestanden. Dagegen  
hätten einzelne deutsche Freunde der Burengene-  
rale den politischen Takt, den jene stets bewiesen, durchaus  
vermissen lassen und die Auslassungen der mit der  
deutschen Regierung in Verbindung stehenden Presse  
hätten sich nur gegen die von all' deutscher Seite in  
die Welt gestellte Nachricht bezogen, daß die Burengene-  
rale angeblich ihre Anwesenheit in Deutschland be-  
zweifelten würden, um der Welt den unangenehmen Be-  
trag Englands zu entziehen. Schließlich begiebet  
der Artikel die Darstellung als entscheidend unrichtig, daß  
der Kaiser in der Frage des Empfangs die Initiative  
ergriffen habe und die Leitung unserer auswärtigen  
Politik im Grunde damit nicht einverstanden gewesen sei.  
Daß in der Form des etwaigen Empfangs, so

schreibt die Münchener „Allg. Ztg.“ keine Abweichung von dem Brauch stattfindend dürfte, der bei dem Empfang englischer Unterthanen am hiesigen Hof stets gewahrt wird, war eine Sache, die beim ersten Aufstehen der Idee von vornherein feststand. Das bei dem Empfang von Ausländern in Form von Art durch ein Staatsoberhaupt gewisse Formen streng gewahrt werden, ist für alle Völker, zwischen denen ein geordneter diplomatischer Verkehr besteht, seit Jahrhunderten selbstverständlich. Wer in der Beobachtung solcher Formen etwa Furcht vor dem Auslande zu erkennen glaubt, der steht auf dem Standpunkt eines vollstündigen Kindes, aber nicht eines reifen Mannes. Daß die englische Presse, ohne überhaupt zu wissen, worum es sich eigentlich handelte, zu einem Teil sich in unerschämten Herausforderungen anlässlich des geplanten Empfanges erging, kann der deutschen Regierung höchst gleichgültig sein. Es genügt, daß die deutsche Presse diese Kläffer in ihre Schranken zurückwies. Aber daß die englischen Blätter bei dieser Nachricht sofort nervös wurden, kommt gleichfalls nicht auf Rechnung der Regierung, sondern der vorangegangenen Taktlosigkeit einiger deutschen Bureaufründe.

**Frankreich.** Die Auslandsbewegung in Kohlenbeton von Pas-de-Calais greift immer mehr um sich. Die Auswärtigen haben Patrouillen bei den Gruben aufgestellt, um den Betrieb zu verhindern. In Lens sprach sich am Donnerstag eine im Volkshaufe tagende Versammlung von 1000 Bergarbeitern dafür aus, unverzüglich in den Auslands zu emigrieren und eine Löhnerhöhung zu fordern. — Die „Autorité“ Casagac veröffentliche am Montag ihre letzte Note über die Sammlungen, die sie zu Ehren des unheimlichen Oberstleutnants Saint-Némy veranstaltet hat. Bei der Abdaction sind 4133 Francs, 65 Cent zusammengekommen, und für diesen Betrag soll ein Ehrenfahnen angefertigt werden, ein Ehrenfahnen für militärischen Angehörigen! Fast noch furchtbarer als diese Thatfache an sich sind, so entnehmen wir dem „Haute Cour.“ die Begleitnote zu den einzelnen Beiträgen. Die meisten gütigen Geber begnügen sich damit, ihrem Namen die Bezeichnung „Imperial“, oder „Royalist“, oder „Katholik“ hinzuzufügen, einige nennen sich auch nur „Bretonen“; vereinigt findet sich darunter auch ein Kräfte, der „als schwacher Ausdruck seiner Hochachtung“ 50 Franc beisteuert. Andere knüpfen kleine Wünsche für die Begüter der Kirche an ihre Gaben, meist aber in einer Andeutungsweise, die sich nicht zu wiedergeben läßt, weil sie an die Zaudermer der bretonischen Bauern bei Verbeidigung der Klöster erinnert. Es finden sich auch einige angeblühete Republikaner vor, z. B. ein Algerier, der „Wohlfahrt“ von der Bande Combes u. Cie.“ empfängt. Noch kräftiger drückt sich ein Republikaner aus, der die „Regierungsbanditen“ zum Tode wünscht, und ein alter Soldat erbietet sich sogar „mit drei Mann und einem Korporal die ganze Lumpengesellschaft im Ministerium zum Rückzug zu jagen“. Saint-Némy wird abwechselnd als Christ, Held und Märtyrer bezeichnet, eine arme Katholikin feiert ihn als den „tapferen Vertheidiger Christi und den Ruhm Frankreichs“, und ein anderer Bewunderer gar als den „unsterblichen“ Obersten Saint-Némy. — Wie reichlich einschätzbar muß der Geld dieser Begehrungen sich für einen Tag Gefängnis fühlen, zu dem das Kriegsgericht von Nantes ihn verurteilt hat. Und außerdem soll er nächstens seinen Einzug in den Sinau halten.

**Niederlande.** Der frühere Präsident Krüger wird sich, wie jetzt festgesetzt ist, am 14. d. Mies nach Mentone begeben. — Dr. Leyds, der frühere Transvaalgesandte in Europa, tritt, wie vor „Allg. Ztg.“ aus dem Haag gemeldet wird, in den holländischen Colonialdienst auf Java ein.

**Dänemark.** Zum deutschen Gesandten in Berlin ist an Stelle des Kammerherrn von Wind der bisherige Gesandte in Paris von Hegemann-Lindencrone ernannt worden. Den Pariser Gesandtschaftsangelegenheiten übernimmt der bisherige Gesandte in Rom Graf Wenzlow.

**Türkei.** Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch ist am Donnerstag an Bord eines russischen Panzerdampfers in Konstantinopel angekommen und hat sich alsbald nach dem Hippodrom begeben, wo er vom Sultan herzlich begrüßt wurde. Bald darauf hat die Herzogin dem Großfürsten in dessen Wohnung einen Gegenbesuch ab. Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel, in vorzigen amtlichen russischen Kreisen werde die Vermuthung, als ob die Reise des Großfürsten Nikolaus nach der türkischen Hauptstadt die Durchsetzung irgendwelcher besondrer Zugeständnisse der Florie zu Gunsten Russlands bezwecke, als vollständig haltlos erklärt. Der Kaiser sei mit der Aufgabe betraut, etwaige unrichtige Gerüchte, welche die Schiffsreise hervorgerufen möge, zu zerstreuen und dem Sultan zu versichern, daß der Zar für ihn fortgesetzt von freundschaftlichen Empfindungen erfüllt sei.

**Serbien.** In Sachen der serbischen Anleihe meldet „Wolffs Bureau“ aus Belgrad vom Donnerstag Folgendes: Nachdem aus Paris günstige Nachrichten eingegangen sind über den Verlauf der nunmehr nach der Rückkehr Rouviers formell begonnenen Verhandlungen bezugs Zulassung der Erdölmillionenleihe zur Notierung an der Pariser Börse, dürfte der Ministerpräsident Wailich sich in einigen Tagen nach Paris begeben. Im Ministerium in Belgrad wurde beschloffen, die Bankgruppe vorher nochmals energisch zur sofortigen Zahlung der fälligen Raten des Vorkaufes von 15 Millionen aufzufordern.

**Spanien.** Aus Spanien wird offiziell bestätigt, daß der König abgelehnt hat, gewisse militärische Anordnungen zu erteilen. Es gehe das Gerücht, daß der Kriegminister Weyler in Folge dessen seine Demission geben wird, aber erst nach der Eröffnung der Kammer am 23. October.

**Siam.** Die siamesische Regierung hat Papiergeld in beträchtlicher Höhe ausgegeben mit Unterstützung der großen englischen Banken in Hongkong und Schanghai. — Das „Neuerische Bureau“ erzählt, daß die zwischen dem siamesischen Gesandten in London und der englischen Regierung wegen der siamesischen Angelegenheiten und der Staaten Sektan und Treaganu geführten Verhandlungen so gut wie abgeschlossen sind. Das endgiltige Abkommen hierüber werde in wenigen Tagen unterzeichnet werden. England, dessen Politik darauf abziele, die Integrität Siams aufrecht zu erhalten, wünsche nicht, daß die beiden Staaten von Siam losgerissen würden, vorausgesetzt, daß sie in angemessener Weise regiert und die Möglichkeit der Entwicklung des englischen Handels gegeben werde, der künftig zu ebenbürtigen Bedingungen zugelassen werden soll, als der Handel über Bangkok.

**Mitlamerica.** In Venezuela ist Präsident Castro neuerdings in verschiedenen kleinen Gefechten geschlagen worden und befindet sich auf dem Rückzug nach Los Teques, wo er mit 4000 Mann, die seine gesammte Streitkraft bilden, den Gegener erwarten will, um eine Entscheidungsschlacht zu liefern. Ersterer, obwohl an Zahl überlegen, geht äußerst langsam vor. Nach den bisherigen Erfahrungen ist es aber zweifelhaft, ob Castro die angeblühende Schlacht liefern oder sich nicht zurückziehen und vielleicht den Versuch machen wird, über Maracaibo zu entweichen. Bei der Langsamkeit der Bewegung ist der Zeitpunkt der Entscheidung nicht vorherzusagen. Man glaubt, daß die Vereinigten Staaten, um Ausbreitungen in Caracas vorzubeugen, im geeigneten Moment Castro den Haß zu Theil lassen werden, das Feld zu räumen.

Nach einem Telegramm aus Willemstad soll General Matos sich mit Mendoza bei Cataagua im Staate Miranda vereinigt haben. Die gemeinsamen Streitkräfte zählten 6000 Mann. Am 1. Dec. wurde Castro in der Nähe von Villa de Cura mit 4000 Mann von den Aufständischen zum Rückzug genöthigt. Er steht jetzt bei Los Teques. Die Regierungsstruppen wollen die Aufständischen bei Barcelona am 5. Oct. angreifen. Rolando steht mit einem Heere der Aufständischen bei Gua.

## Deutschland.

Berlin, 4. Oct. Kaiser Wilhelm wird nach dem „Daily Telegraph“ am 7. November eine Reise nach England antreten und in Portsmouth seine Flotte als Admiral der britischen Flotte küssen. Der Kaiser bringt dem König Eduard eine wertvolle Geburtstagsgabe. Der Besuch, der auf Einladung des Königs Eduard erfolgt, soll bis zum 15. November dauern. — Prinz Waldemar von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen und der Prinzessin Heinrich, hat sich am Donnerstag von Kiel nach Dresden begeben, zu einem abermaligen Kuraufenthalte in dem Dr. Rahmann'schen Sanatorium auf dem „Weißen Hirsch“ daselbst. Kurz vor seiner Abreise hat die Prinz Waldemar seiner Mutter und seinen Geschwistern auf dem Gute Hemmelmar, bei Ebernsee einen Besuch ab.

Der Oberpräsident v. Goshler ist am Freitag in Danzig unter Beibehaltung der Spigen der Militär- und Civilbehörden beigestellt worden. Annungen und Vereine bildeten Spalier. Der Kaiser ließ einen Kranz aus deutschem Vorber, Graf Bälown einen Kranz mit Schleiße in preussischen Farben niederlegen.

Das Recht des Kaisers zum Abschluß von Verträgen steht Graf Kanitz, wie es in einer Verichtigung der „Kreuzzeitg.“ hieß, als etwas selbstverständliches an. Andere Agrarier sind nicht dieser Meinung, sonst wäre es nicht verständlich, daß die extrem agrarische „Neue Bayer.“ Landeszeitung dem Grafen wegen seines Rathes lobt, daß er die Aufnahme einer das Recht des Kaisers zum Abschluß von Handelsverträgen gewährenden Bestimmung in die Verfassung für nicht erforderlich erklärt hat. Die „Neue Bayer.“ Landes-

zeitg.“ schreibt überdies: „Zweimal hat der Bayerische Bauernbund eine Eingabe an den Reichstag gemacht, damit der kurzgefaßte Artikel der Reichsverfassung geändert werde. Denn jetzt steht dem Kaiser das Recht zu, Gesetze vorbringen gegen Vorenburg auszusprechen, wie er auch das Sultanat Bria und Sanibar um den Hofenknopf Helgoland preisgegeben hat. Der Reichstag hat die Eingabe des Bauernbundes einfach unter den Tisch gesteckt. Nun hat Graf Kanitz das verpönte Wort gesprochen.“

(Die Lieferanten für den Schiffsbau) und das Geschickwesen in der Marine sind wieder am Werk und lauzien in die Besse Ration, wonach im Reichstag eine ziemlich starke Strömung“ sich geltend machen soll für eine Beschleunigung der im Hüttenplan vorgesehenen Bauten. — Ein solcher Antrag wäre eine Ironie auf die gegenwärtige Finanzlage. Umgekehrt ist eine Verlangsamung des vor zwei Jahren festgestellten Planes mit Rücksicht auf die Finanzlage angelegt.

Der Reichstagswahlkreis Pommern-Goldberg-Hauptstadt steht infolge des unvermuthet plötzlichen Hinscheidens seines bisherigen Vertreters, Stadtraths Kauffmann, noch vor eine Nachwahl innerhalb der letzten Tagung der laufenden Legislaturperiode gestellt. Der „Vorwärts“ dramatisirt, daß die Sozialdemokratie günstige Chancen habe, die freisinnige Volkspartei aus dem Mandat zu verdrängen. Seitens der freisinnigen Volkspartei ist befremdlich schon im Sommer d. 3. für die nächste jährige Reichstagswahl als Candidat Justizrath Wohl in Gleiwitz nominirt worden, ein in jeder Beziehung würdiger Nachfolger Kaufmann's, dessen Candidatur die Speculation der Sozialdemokraten wohl zu schanden machen dürfte.

(Die Stöcker'sche „Reformation“) giebt über Intoleranz gegenüber anderen sichtlich protestantischen Richtungen wieder einmal einen klaffenden Ausdruck. Aus dem evangelisch-protestantischen Missionsverein hat ein Missionar Kranz in Schanghai aus dogmatischen Gründen — weil ihm die Fassung des § 1 der Satzungen des Vereins: „der allgemeine evangelisch-protestantische Missionsverein steht auf dem Grunde des Evangeliums Jesu Christi“ zu „farblos“ erschien — seinen Austritt erklärt. Der sämmtliche sichtlich Richtungen umfassende Verein vertrat mit Recht die Auffassung, daß nicht die bekenntnißmäßige Festlegung der Lehren, sondern das Wirken im Geiste Christi das Ausschlaggebende sei, und daß der Verein in der Beherzigung des bekenntnißmäßigen Punktes seine Eigenart gesehen habe und dabei bleiben müsse. Dem gegenüber erklärt nun die „Reformation“ ganz entrichtet: „Man sieht die Gleichberechtigung der Richtungen läßt sich bei den Arbeiten des Reiches Gottes auf die Dauer nicht ertragen.“ — Vielleicht ein kleines Aushaus gefällig?

(Militärisches.) Eine neue, schnellfeuernde Kanone, die den Nachdruck durch einen ganz neuen Prozeß um 85 pCt. verringern soll, wie nach der „Wolff. Ztg.“ aus London verläutet, der Londoner Ingenieur Simyson erfunden haben. Die Erfindung sei von der deutschen Regierung erworben worden.

(Colonialpost.) Auf der Eisenbahn Swakopmund-Windhoek in Deutsch-Südwestafrika ist nach dem Bericht des Eisenbahnscommandos im „Colonialblatt“ mit dem 1. August ein neuer Fahrplan in Kraft getreten. Danach geht jede Woche am Montag und Donnerstag von Swakopmund und Windhoek je ein Zug, der, da Fahrten bei Nacht ausgeschlossen sind, auf halber Strecke in Karibib übernachtet und am folgenden Tage Windhoek bezw. Swakopmund erreicht. Der eine dieser Züge dient nur dem Personenverkehr für weiße Reisende, der andere ist ein gemischter Zug, der auch Eingeborene, Gilgut und Vieh befördert. Für den Güterverkehr ist jeden Tag von der Anfangs- und Endstation ein Zug vorgesehen, der mit drei Uebernachtsstationen die Gesamtstrecke in vier Tagen durchfährt. — Ein neues Bergwerksterne nehmen in Deutsch-Südwestafrika hat sich nach dem „Tropenpflanzer“ gebildet, die Deutsch-afrikanische Glimmer- und Alumenwerk, vormals Wilsch-Schwarz, Sie hat fünf Grubenfelder in den Uluruabergern erworben und hofft, in einigen Jahren etwa 100 000 Kilogramm Glimmer pro Jahr ausführen zu können.

Ueber die Einführung von Negern aus den amerikanischen Substanzen in die deutschen Colonien in Afrika werden nach der „Wolff. Ztg.“, die sich auf Mittheilungen aus London beruht, gegenwärtig Verhandlungen zwischen der deutschen und der Regierung in Washington geführt. Die Negere sollen bei der Einführung der Baumwollenkultur Verwendung finden. Eine Anzahl Negere soll, wie es in dem Telegramm ohne Datum heißt, „bereits morgen“ die Reise nach Afrika antreten.

Bei **hohen Fleischpreisen**  
don

leistet die altbewährte  
**MAGGI-WÜRZE**  
der Hausfrau unerschöpfbare Dienste, um auf billige Art gute, schmackhafte Gerichte zu bereiten.  
Sie haben in Flaschen von 35 Pfg. an.



**Kaffee Schirmer Nachf. Leipzig**  
Leipziger geröstete Kaffee bewahren immer ihren alten guten Ruf  
und man trinkt sie deshalb überall gern.  
Verkauf in Originalpackungen und verschiedenen Preislagen  
bei Paul Berger, Neumarkt-Droguerie,  
Otto Löbus, vorm. Gebr. Schwarz, Markt 34.

**Geschäfts-Verlegung.**  
Meiner werthen Kundschafft die ergebene Mittheilung, daß ich am 1. October a. c. mein Geschäft von Johannisstraße 19 nach dem Hause des Herrn Glasermeisters **A. Junge, Schmalestraße 25**, verlegt habe.  
Achtungsvoll  
**Hermann Schmidt.**

**Pfeiffer'sches Institut zu Jena**  
Die mit einem Pensionat verbundene Realschule, deren Befolgung zum einträglichen Dienst berechtigt, beginnt die Winter-Curse am 14. October. Gute Aufsicht, hervorragende Erfolge. Prospekte auf Wunsch durch  
Director Pfeiffer.

**Cade's Patent-Kamin-Oefen.**  
Hygienisch beste Dauerbrand-Oefen der Neuzeit!  
In verschiedenen Größen und Ausführungen  
von 46 Mark bis 100 Mark.  
**Expeditiõns-Comptoir, Schönebeck a. G.**  
General-Vertr. für Prov. Sachsen u. Herzogth. Anhalt.  
Englische Anthracite und Böhm. Kohlen engros.

**KAUMANN'S** weltberühmte  
**Nähmaschinen**  
für Familien-Gebrauch und Handwerker sind unübertroffen die besten. Dieselben eignen sich vorzüglich zum Wäschearbeiten und zur modernen Kunstnäherel.  
Ich empfehle dieselben zu billigen Preisen, auch gegen Abzahlung.  
Sicchte Garantie. Unübertroffen gut.  
**H. Baar, Markt Nr. 3.**  
Fahrrads- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

Den höchsten Glanz  
erzielen Sie mit  
**Gentners Wichse**  
in roten Dosen  
mit dem Kaminfeger  
Großartig bewährtes Fabrikat!  
Sie haben in den meisten Geschäften.  
Fabrikant:  
**Carl Gentner in Cöppingen.**  
In Verlegung bei: Wilh. Kieslich, A. Welzel, Domplatz.



**Briketts**  
sind vorrätbig.  
Brikettsfabrik Lützkendorf.




**Technikum Hildburghausen**  
umfasst: Höhere Maschinenbau- und Elektrotechnische Schule  
Baugewerk- und Tiefbauerschule. Programme durch das Secretariat.  
Professor M. Lohle, Hauptl. Direktor.

**Zudenauer Briketts u. Presssteine**  
**Zudenauer Grube-Cof,**  
**Böhm. Kohlen,**  
**Steinkohlen für Stubenbrand,**  
**Gas-Cof in Stücken und zerfleinert.**  
**Englischen und Deutschen Anthracit,**  
**Brennholz, Kohlenanzünder,**  
**Korff's Kaiseröl, Petroleum, Solaröl**  
empfehlit in vorzügl. Waare bei prompter Bedienung

**Eduard Klauss,  Merseburg.**



Den Eingang sämtlicher

# Neuheiten in Damen-Confection und Kleiderstoffen für Herbst und Winter



in großer  
Auswahl zu be-  
kannt billigen  
Preisen



Auswahl zu be-  
kannt billigen  
Preisen



## H. Taitza, Merseburg,

71. Neumarkt 71.

Neu aufgenommen:

Sämtliche zur Damenschneiderei gehörigen Artikel.

**O. Fritze's**  
**Bernstein-Fußbodenlack**  
trocknet in 6 Stunden vollständig hart und  
gibt dauerhaften Glanz.  
**Emaill-Lackfarbe**  
(weiß), bester Feueranstrich,  
trocknet in 2 Stunden.  
**Leinöl-Firnisch,**  
garantirt rein, nicht klebend.  
**Oelfarben,**  
alle Sorten, zum Anstrich von Fußböden,  
Türen, Fenstern, Maschinen etc., rasch trocknend.  
**Bohnerwachs**  
in Blöcken und ausgewogen.  
**Lederlack,**  
tief-schwarz und gelb.  
Lack für Möbel, Terpentinöl,  
Siccativ.  
**Schablonen**  
in großer Auswahl.  
**Winkel, Bronzen, Beizen u.**  
empfehlen billigst  
**Adler-Drogerie.**  
Wilh. Kieslich,  
Entenplan. Hofmarkt 3.

## Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.

Spezialgeschäft für Herren- und Knaben-Garderoben,  
empfiehlt sein großes Lager von  
**Winter-Mäntel, Paletots,**  
**Joppen mit warmem Futter, Anzüge**  
in jeder Größe u. billigster Preislage.

Anfertigung nach Maß. — Arbeits-Bekleidung.

Mit heutigem Tage übernehme ich das  
**Materialwaaren-**  
**Geschäft**

verbunden mit  
**Haus-schlachten**  
**Clobigkauer Strasse 5.**

Ich bitte die geehrten Herrschaften, mich in  
meinem Unternehmen freundlich unterstützen  
zu wollen. Hochachtungsvoll  
**Frau Jda Weber.**

Das beliebte  
**Nieckpulver**  
in Phantasiegebungen wieder eingetroffen bei  
**A. H. Mischur,**  
Friseur.

**Als Klavierstimmer**  
empfiehlt sich  
**Paul Martin,**  
ehem. Regl. d. Prov.-Büchsen-Anst.,  
Oberbreitste. 20, Hof.

**Automaten-**  
**Füllungen**  
für jeden Automat passend, empfiehlt  
**Otto Elbe jun.**

Gelehrten Dispositionen, laufenden Ver-  
rechnungen empfiehlt sich ausschließlich  
Herrn **Jda Kössner,** Stellenvermittl.,  
Delegirte 7.  
Dietze 2. Verlage 2.

Deutschland.

— (Antisemiten und Agrarier.) Sehr entrüstet geberde...

Provinz und Umgegend.

† Halle, 3. Oct. Die am Sonntag stattfindenden Rabenrennen...

† Delitzsch, 4. Oct. In vergangener Nacht Brande die am Wege...

† Herzberg (a. O.), 1. Oct. Das Resultat der Hopfennernte...

† Arnstadt, 1. Oct. Beim Umstügen seines unterhalb der Refernburg...

† Eisenberg, 1. Oct. Dem Gemeindeführer in Egdorf...

† Ohrdruf, 2. Oct. In den hiesigen Spielwarenfabriken...

† Magdeburg, 3. Oct. Ein großer Gold- und Silberwaaren...

stahlen Waaren im Werte von 40 000 Mark. Von den Häutern...

† Wittenberg, 1. Oct. Zwei Brauereien auf einmal wird...

† Köstla, 3. Oct. In den Feldmarken des Südbarzes...

† Schönebeck, 3. Oct. Gestern Abend fiel beim Anlegen...

† Aschersleben, 1. Oct. Nicht weniger als drei Einbrüche...

† Vom Eichsfelde, 3. Oct. Mit der Tabakernte...

† Leipzig, 3. Oct. Die Revisionsverhandlung im Leipzig...

† Director Gner zu fünf Jahren Zuchthaus und Director Gensch...

† Leipzig, 3. Oct. In Folge ehelicher Zwistigkeiten...

† Mittweida, 2. Oct. Ein Techniker, welcher vor kurzem...

nach und wurde von diesem am Bahnhof seiner Heimatbestadt...

Localnachrichten

Merseburg, den 5. October 1902

\*\* Erntedankfest feiern wir heute und feilich klingen die Glocken...

Gott verlässt uns nicht, seine Güte hat kein Ende. Wir bliken auf die reichen Borräthe...

† Am 13. October feiert die hiesige „Kaufmännische Fortbildungsschule“ ihr 25jähriges Jubiläum...

\*\* Nachdem die Dank von England vor 3 Tagen die Ankerate...

g. Eine interessante Beobachtung gewähren gegenwärtig unsere weidenden Schafheerden...

g. Die Herbstberstellung ist jetzt in vollm Gange; die herrlichen Tage...

wenig war, um den scholligen Boden zur Aufnahme der Samenform geeignet zu sein. Regen, wie er am Mittwoch Nachmittag eintrat, kam den Landwirten wie gemünzt. Der Anflug der Samenform ist ein regelmäßiger, sodass schon sprießende Saat weite Flächen bedeckt. Das Auskehen der Kartröfle hat schon länger begonnen. Der Ertrag ist qualitativ wie quantitativ ein recht befriedigender, da die befärbete Fäulnis nicht eingetreten ist und diese sich auch nur bei einzelnen Sorten in geringem Maße zeigt. Die Zuckerrüben ernte hat ebenfalls begonnen, da die Zuckerrübenfabrik mit den Arbeitsabschnitten den Anfang gemacht haben. Der Ertrag der Rüben entspricht nur einer Mittelern, da die Frucht bei den vielen Niedererschlägen wurschig wurde und auch hierdurch beeinflusst worden ist. Die jungen Stoppelweizenfelder, wie auch der Roggen, haben ein frisches grünes Aussehen. Noch gibt es bei der Kürze der Tage im landwirtschaftlichen Verufe viel zu thun, sodass ein schöner Herbst recht willkommen ist.

**Ag. Die Grummeternte** gilt nunmehr auf den Gärten, Luppe- und Saalweiden als beendet. Die hierher Witterung der vergangenen Woche hat die Arbeiten wesentlich gefördert; die eingetretene Frostwetter hat dem Wachsen des Grases ein Ziel gesetzt, denn dasselbe begann roth zu werden, sodass der Schnitt nicht mehr hinausgeschoben werden konnte. Der Ertrag ist qualitativ wie quantitativ ein befriedigender, wenn auch in letzterer Hinsicht die Ernte des Vorjahres besser ausfiel. Der Preis richtet sich nach der Waare, dürfte aber, da hinreichendes Futter vorhanden ist, 2,50 M. pro Gr. nicht übersteigen.

**In der Straße an der Ostsee** wurden gestern Nachmittag ein Anke von einem hiesigen Kutschfahrer ungerannt und betraf auf das Plaster gefahren, daß er eine erhebliche Querschnitt am Kopf davontrug. Der Zusammenstoß soll durch Unachtsamkeit herbeigeführt sein.

**Die hiesigen Schulen** sind gestern in die Herbstferien eingetreten, die Lehrern und Schülern eine vierzehntägige Erholung von den Anstrengungen der letzten beiden Monate gönnen. Möge ihnen die Zeit der Ruhe neue Kraft zum Lehren und Lernen geben.

**Der am Freitag Abend** kurz nach 11 Uhr von hier abgehende Güterzug verlor auf der Strecke Esthobau-Annendorf 2 Wagen in Folge des Bruchs der Verkupplung. Glücklichweise wurde in Halle das Fehlen der beiden Wagen bemerkt und das Nachholen derselben sogleich bewirkt.

#### Ans des Kreises Merseburg und Querfurt.

**5. Lauchstädt, 1. Oct. Nächsten Sonntag**, den 5. October, nachmittags wird im Kurpark auf dem hiesigen Ostbauverein veranstaltete Ostbau-Ausstellung mit Brämränne eröffnet, wobei die Stadt und hiesige Bürger Ehrenpreise und der Verein viele andere Preise gestiftet haben. Die Ausstellung dauert drei Tage.

**g. Rastitz, 3. Oct.** In den umfangreichen Johannisbäumeanlagen im nahe Diebstau tritt neuer die Wertvollheit zu Tage, daß viele Bäume, welche sonst jetzt ihres Blätterkrones beraubt sind, frische Triebe ansetzen, welche vollkommen entwickelte Blätter und auch Knospen aufweisen. Da sich diese Bildung sonst erst im Frühjahr zeigt, ist dies jedenfalls eine Folge der vielen sommerlichen Niederschläge. Die Anlagen, die Herr Gutsbeziger Schaf darstellt, gehören, zählen zu den bedeutendsten Deutschlands und umfassen ein Areal von etwa 35 Morgen. Neuer war der Ertrag kein besonders glünstiger, da die Maßreihe sichtlich eingewirkt hatten. — **Seitern** fand im nahe Kleinflugel der Abtrieb des zur dortigen Gemeinde gehörigen etwa 900 Morgen umfassenden Jagdgeländes statt, welches von Herrn Gutsbeziger Walthar gehacht ist. Das Resultat ergab sich 3 Treiben 122 Hachen und 2 Hüner; dasselbe war immerhin günstig, obwohl das Wetter das Jagen wesentlich beeinträchtigte.

**g. Kößlig, 3. Oct.** Auf einem Osthufe im nahe Dömbelam kam ein Dreifcher auf eigentümliche Weise schwer zu Schaden. Im Beginn eine Kartoffelmühle zu graben, kratzte beim ersten Spatenstich ein Schuß und das Projectil drang dem Bauernwertes in das Auge; der zu Rande gegogene Arzt konstatierte eine schwere Verletzung und ordnete die sofortige Überweisung nach einer Hallischen Heilanstalt an. Man vermutet, daß eine verloren gegangene Patrone durch den Spaten getroffen wurde und dadurch die Explosion erfolgte, da ein anderer Anhalt fehlt.

**g. Buzeliebennau, 3. Oct.** Die Weife Giter führt gegenwärtig wieder sehr unreines Wasser; hierdurch ist der Fischbestand gefährdet und zwischen Reizsig und Schwanditz ist derselbe schon gleich Null geworden; auch unterhalb war derselbe 1890 durch ähnliche Verhältnisse fast ganz vernichtet und hat sich seit jener Zeit nur allmählig wieder etwas erholt. Von der Regierung zu Merseburg sind

die Fischweiser angegangen worden, allmonatlich Wasserproben einzuliefern, da derselben daran gelegen ist, Abfälle zu schaffen, die nützlich ist. Die bezüglichen Verhandlungen haben beiderseits bereits stattgefunden. — Der hier ansässige Einwohner Euler machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der noch jugendliche, allgemein geachtete Mann scheint in einem Anfälle von Schwermuth Hand an sich gelegt zu haben.

#### Weiterwarte.

**Vorausgeschicktes Wetter** am 5. Oct. Im Norden vielad heiter, trocken, kalt, nachts und früh frost. Im übrigen Gebiet kalt und meist trübe ohne wesentliche Niederschläge, nur im Osten und Südboden stellenweise Regen und Schnee. — 6. Oct. Eben stillen. aufsteigend, kalt, trocken, nachts und früh frost.

#### Bermischtes.

**(Die Sgawewelt)** hat einen schmerzlichen Verlust erlitten. Der Seemannsmeister Gust August W. Krone ist zu Berlin im Alter von 31 Jahren gestorben. In ihm ist ein Spieler von eminentem Begabung dahingegangen.

**(Die Auslieferung des Mörders Murr)** an die italienischen Behörden ist nunmehr erfolgt. Wie wir l. Bl. ausführlich mitgeteilt hatten, war Dr. Zulio Murr nach Ermordung seines Schwagers, des Grafen Bonnamini, aus Bologna geflohen um nach längeren Verjahren in Ala verhaftet worden. Nach Erledigung der Auslieferungsvormalitäten erfolgte am Donnerstag der Transport des Mörders aus Triest über die Grenze nach Bologna. Obwohl die Stunde seiner Abreise in Bologna geheim gehalten wurde, so daß 60 Polizisten aufgestellt wurden, die neugierige Menge in Schach zu halten. Diele durchbrach jedoch den Postgeordnet und sah Zulio in Ketten und todtenbleich zwischen zwei Carabinieri vorbeifließen.

**(Die Eisen in der Eisenbahn)** der Westfälischen Nordbahn haben, wie wir aus der Rhein-Westf. Ztg. erfahren, sich die dazu gebildeten Ehrengüsse ein tragisches Ende genommen. Eine Locomotive, die von Stadtholn nach Klaus abgeplant war, um Wasser zu nehmen, entgleiste in der Nähe von Elmst, wodurch die Strecke für den nachgehenden Zugsverkehr, der die Teilnehmer in die hiesigen Banen zurückbringen sollte, gesperrt wurde. Dieser mußte an der Unfallstelle liegen bleiben und auf den von Klaus entgegengehenden Hilfszug warten. Derselbe ließ jedoch dreierlei Entmen auf sich warten, und nun entwich sich ein davor noch gefährliches Leben und Verlehen. Von der Seite des Bahndammes die unregelmäßig Locomotive, auf den Wagen und in den Gräben hunderte der Feststehende, sichtlich geteilt, rechts und links der dunkle Raub, von dessen Hintergrund sich die Gruppen in Bestäubungsbekleidung wartungsbah abhoben. Die Eisenbahn verfügte die Sache von der bismarckischen Seite aus. Es wurden die von Stadtholn mitgebrachten Liebesbücher herangezogen und bald lang in die stille Nacht das Festlich zur Eröffnung der Bahn hinaus mit der wunderbare passenden Strohe. „Er war so schön in allen Anzügen, und auch in der Braut, die er mit sich genähigt war die Hoff. — In Dominus und Hoff. — So stille war es um so nett. — Da geht es bald her. „: „So wenn man sich ein Mal best. — Ach Herr, was ein Malheur! „: „Et is in Unglückselig! — Ach Unglückselig! — Das Schicksal hat eine unvorhergesehene Sprache, die den Redehülsen anderer Herren läßt, die alle die Nordbahn mit ihren Lieberfahrungen seihen. Da der Hilfszug immer noch nicht ersehen, beschloß man, diesen ein Ständchen entgegenzugehen bzw. Vorposten zu sein, und im östlichen in langen Reihen unter Frontbeleuchtung erwarteten sich der Hilfszug in der Nähe des Eisenbahndamm. Der wirklich erschienen in der Ferne die lange erstehen zwei Aelter und bean brauße der Rettungszug, bestehend aus Locomotive und vier „unbedeckten Kollwagen“. Doch besser leicht gelassen als gut gegangen, und so ging die Fahrt in die Nacht hinein. Von Klaus übernahm dann ein Güterzug die Weiterbeförderung der Ehrengüsse.

**(Von Grenzboten erforschten)** Aus Kantonig wird gemeldet: Anlaßlich der Beerdigung des Hintersattes Dr. Stein in Louisaüthe überdick ein junger Mann beim Kirchhofe die russische Grenze. Er wurde von einem Soldaten mit „Ball“ erwischt, und da er dieser Aufforderung nicht nachkam, schon bei der Soldat wieder.

**(Diamantene Hochzeit)** Zu Wolfersberg (Württemberg) feierte die Ehe der 22 Jahre alte Selonon und Jäger Komplet mit seiner Ehe 22 Jahre älteren Ehefrau das Fest der diamantenen Hochzeit. Der Jubilar erweist sich noch glücklicher Hingigkeit, daß er „wie ein Junger“ der Jagd auf der Wellegg obliegt.

**(Anderungen in der Karte)** Der Ball von Solomil meldet, daß die ins obere gezeichnete Bevölkerung des Dorfes Szwarc, in der Richtung Roden, zurückgeführt zu. Viele bedrohte mohamedanische und geistliche Pöbel, welche längen militärischen Schug- diesen Orten wurde entzogen. Der Ball von Monastril meldet, daß drei in den Bezirk von Bierece eingebrungene bulgarische Banden von Truppen verfolgt werden. Beide Ball sprechen die Hoffnung aus, des Hüberunweins baldig dort zu werden. Von türkischer Seite wurde eine unruhige Aktion gegen den amtsiehigen Bezirk Manzhir nebst dem Gebiet des Bandunweins, Oberleutnant Janow, eingeleitet. Nach Angaben offizieller türkischer Kreise seien die auswertigen Zeitungsmedien über die Lage in den genannten Distrikt sehr übertrieben. Angesichts der unruhigen, von türkischer Seite getriebenen, Administration und militärischen Maßnahmen in einer Abnahme des Bandunweins sieht bald möglich. Die glänzliche Verfügung der ausgereteten christlichen und mohamedanischen Landbevölkerung dürfte dagegen längere Zeit in Anspruch nehmen, weshalb die Bevölkerung mohamedanischer Gegenden in einzelnen Gebieten gelähmt wäre.

**(Aus Friedrighshaus)** wird gemeldet: Wie die Vor-Ditt. Ztg. mitteilt, ist, nachdem der Umzug des hiesigen Schlosses soweit gefördert ist, daß die Räume bezogen werden können, die hiesige bismarckische Familie jetzt hier eingetroffen, um dauernden Wohnsitz in dem Schloß zu nehmen. Das Schloss ist im Jahre 1871 erbaut und ist sehr schön und geräumig. Es soll in dem Zustande erhalten bleiben, wie es war, als der große Kaiser in ihm die Augen für immer schloß. Der neue Anbau des Schlosses geht demnächst seiner Vollendung entgegen.

**(Ein rose hat 2 woler Wlderer)** hat sich dem A. B. T. zufolge aus dem 1900 zu hosen Altemans bedt Nahstadt (Salzburg) erregnet. Zwei Wlderer, Anton Brandtetter und Joseph Steinlechner, pilgerten im Walde, wobei sie dem Wldhüter Franz J. H. begegneten. Um einer Anzeige zu ergehen, überließen die beiden Wlderer den, neben bemerkt, unbeschleunigten Wldhüter und schlugen mit ihrem schweren eisenschlägigen Beschlüssen auf denselben solange los, bis er beinahe vollständig zum Erliegen kam. Dann lieferte Brandtetter auf die Brust des unglücklichen Opfers und verschüttete den Wldhüter zu erwürgen. Er scheint jedoch plötzlich andern Entmens geworden zu sein, denn er erhob sich wieder, um neudings auf Hals loszuschlagen. Schließlich riefen die beiden Wlderer den Bekehrten über den Boden und schloffen ihn ungefähr 200 Meter weit über einen steilen Weg. Dann warteten sie den Wldhütern in eine Abodenertigung und Brandtetter versetzte ihm abermals mehrere Male auf den Kopf. Die Verwundeten ließen sich nicht erlösen, bis der Wldhüter die Besinnung nicht verloren und beschloß noch zu viel Geistesgegenwart, um seine Feinde in ihrem Glauben zu befragen. Die beiden Wlderer ließen nun von ihm ab, handten ihn jedoch mit einer Schür an einen Baum. Hieran entsetzten sich die Wlderer. Unter unglücklichen Umstungen gelang es ihm doch, sich seiner Fesseln zu entledigen und sich zu einem Bergflüßchen zu schleppen, wo ihm die erste Hülfe zur Hand wurde. Der oberbairische und mehrere Jägern gelang es, die zwei Wlderer auszuführen. J. H. ist so schwer verletzt, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

**(Ein Gattenmordes)** getündigt und freigegeben. In Wien haben die Beschwornen in einem Mordprozeß ein Verdict gefällt, das psychologisch wohl verständlich ist, aber in Österreich ungewöhnlich erdnen muß. Ein wegen Gattenmordes angeklagter Kaufmannssohn wurde trotz des Gattenmordes, keine Strafe gegeben zu lassen, gänzlich freigesprochen. Der Angeklagte, ein hiesiger pariserer Mensch, war höchst Zagde verheiratet, hatte drei Kinder und mußte eines Tages erfahren, daß seine Frau sich einem jungen Weiden zugewandt habe. Er suchte sie in dem Weg zur Pflicht zurückzuführen, doch sie verweigerte, seinen ihr, setzte ihn bei jeder Gelegenheit vor ihrem Geschlecht herab und wollte ihn schließlich aus dem Hause werfen. In dieser Situation befragt sich der von seiner Frau gezeigte Mann, als er in einem plötzlichen Anfall von Wut nach einer Hande griff und die Frau, die ihn eben noch beschimpft hatte, niederschlug. Der Angeklagte leugnete dies nicht. Die besetzte Verhandlung ermittelte die thätliche Handlung, die er seiner Frau und deren Liebhaber gegenüber geteilt hat. Die Vernehmung des letzteren und sein Ausrufen erregten den Unwillen der Beschwornen und des Publikums; dagegen bemächtigte sich große Mitleidung der Jüder, als die umwinkigen Kinder des Angeklagten in Saale anstehen. Der Beschloß der Beschwornen und dem Justizminister folgten, wie das „Neue Wiener Tageblatt“ schreibt, laute Kundgebungen des Beifalls, die der Präsident tigte; am Schluß der Verhandlung waren die Beschwornen Gegenstand der Ovationen, die namentlich von den Frauen im Justizsaalraum ausgingen.

**(Erfolglos)** hat sich in Jählingen nach dem Berl. Tot-Anz. ein Leutnant Matricul. vom 37. Feldartillerie-Regiment, der 22jährige Sohn eines Gelehrten. Er sollte am Freitag vor dem Ehrengang ergehen.

**Bei der Entgleisung eines Postzuges** in der Nähe von Gnandau erlitten am Donnerstag 14 Personen Verletzungen.

**(Ein Feuer)** entzündete Donnerstag Nachmittag in dem Dorfe Floß bei Schmalfalden. Von heftigen Winden entzündet, griff der Brand mit großer Schnelligkeit um sich. Am Abend lagen bereits 35 Wohnhäuser und 15 Scheunen in Asche. (Häufigere Postfahrräder.) Wie aus Wien telegraphiert wird, ergüß dort der Oberwallisch des Bälgerger Hofmanns, doch die Führt nach Beamtung von 64 822 Kronen aus der Hofmann'schen.

**(In den großen Katastrophen in Genoa (Genova))** von denen wir mehrfach berichteten, wird noch gemeldet, daß in den letzten Tagen neue Sachverständigen nach granatben Gegenständen bei verdächtigen Personen abgehoben wurden und daß immer weitere Verhaftungen stattfanden. Im ganzen sind jetzt etwa 800 Personen in Untersuchungshaft. Mehr als 100 noch leben sind im Gefängnis zu Genoa untergebracht, die übrigen wurden nach den Strafanstalten von Petrasin und Marfara gebracht.

**(Die ausgekehrte Ausstellung)** Bei einer Kochkunstausstellung in Washington war die Venerung getrieben worden, daß die Besucher der Ausstellung frei von den ausgestellten Speisen essen dürfen. Das hatte aber einen ungesunden Erfolg; denn nachdem 750 Besucher der Ausstellung von ihrem Recht Gebrauch gemacht hatten, waren sämtliche gezeigten Ausstellungsgegenstände vergetzt. Und so kam es, daß gleich am Eröffnungstage von der ganzen Ausstellung nur die leeren Schüsseln übrig blieben. Ein Erfolg, mit dem die Verantwortlichen der Ausstellung nicht gerechnet hatten, der aber sowohl von dem Appetit der Besucher wie auch von der Fortschrittlichkeit der ausgestellten Speisen bezeugt wurde.

**(Ein heiterer Vormittag)** ting sich an einem der letzten Sonntage in der Kirche eines vorberühmten Dorfes zu. Als der geistliche keine Predigt hielt, erhob sich aus dem Munde eines anstehenden in Trüme verfallenen Bauereisens ein lautes „Bawoo!“, zum nicht geringen Erstaunen der anstehenden Menge. Der Geistliche, der über diese Störung des Gottesdienstes nicht wenig ungehalten war, stellte den Bauereisen man der Kirche zur Rede, und dieser entsetzte sich damit, daß er gekannt habe, noch in der landwirtschaftlichen Veram. lung am Abend vorher zu sein. Der Pöbel hat ihm darauf in einer eingehenden Stande den Unterschied zwischen Politik und Religion etwas klar gemacht.

#### Gerichtsverhandlungen.

Der Roman eines jugendlichen Liebespaars behält auch am Freitag die zweite Stamme der Berliner Landgerichts I. Der 17-jährige Schulbester Adolf B. befragt sich während der diesjährigen Sommerferien



**Eine kleine Wohnung**  
an ruhige Leute für Mt. 200 zu vermieten,  
event. auch mit Stallung  
Weinländer Str. 6.

**Freundliche Schlafstellen**  
offen  
Oelgrube 7.

**Anständige Schlafstelle**  
offen  
Wagnerstraße 3.

**Möblierte Wohnung**  
zu vermieten  
Breitstraße 20.

**Möbl. Zimmer u. Schlafstube**  
zu vermieten  
Götterstraße 16. I.

**Freundlich gut möbliertes Zimmer**  
zu vermieten  
Mühlstraße 4. I.

**Möblierte Zimmer**  
und Wohnungen mit und ohne Pension auf  
Tag und Wochen  
Dammstraße 7.

**Gut möbliertes Zimmer**  
zu vermieten  
Markt 16. II.

**Bachhaus-Verpachtung.**  
Sonntags den 11. October, Nachm.  
3 Uhr, soll im Gasthof zu Wenddorf das  
der Gemeinde gehörige Bachhaus öffentlich  
meistbietend verpachtet werden. Bedingungen  
im Termin. Der Gemeindevorsteher.

**Privat-Darlehen**  
hat zu vergeben L. Posner, Berlin C.  
Wilhelmsstr. 19. (Mikropo.)

**Baustelle**  
billig zu verkaufen. Zu erfragen  
H. Vogel, Andewell, Hauptstr. 33.

**8 Paar sehr gute  
Zuchtauben**  
verschiedene Rassen billig zu verkaufen  
Neumarkt 31.

**Eine nehmende Kuh**  
mit dem Kalbe zu verkaufen  
Brechtstr. 6.

**Obst-Verkauf.**  
Alle Sorten Winter-Äpfel und  
-Birnen verkauft  
Steckners Berg, im Garten.

**Eine Schnitzbank,**  
fast neu, zu verkaufen.  
Frau Schmidt, Weichenfelder Str. 14.

**Eine Trompete**  
zu verkaufen  
Branfandstraße 3a.

**Nachhilfsstunde**  
in Latein und Griechisch für Gymnasialisten ge-  
sucht. Gefl. Anerbieten unter „Nachhilfe“ an  
die Exped. d. Bl.

**H. Blütenhonig**  
à 3/4 Pf. 1 Mt. (ohne Glas),

**H. Fenchelhonig**  
à 3/4 Pf. 1 Mt. (ohne Glas)  
verkauft  
Gebr. Kuntzsch, Karlsruh. 7.

**Quitten**  
und haltbare kleine  
Weihnachtsäpfel  
hat abgegeben  
C. Henschkel,  
Lemmer Str. 4.

**Winteräpfel**  
in guten, großen und haltbaren Winterorten  
empfiehlt  
Osw. Schumann,  
Wintel 6.

**Winteräpfel.**  
Gute Sorten Winteräpfel im Ganzen und  
einzelnen (auch nach Gewicht) empfiehlt  
E. Schumann,  
Landstädter Str. 8.

Meiner werthen Kundsch. zur Nachricht,  
daß ich jetzt  
**Unterartenburg 31**  
wohne.  
Wittve G. Graf,  
Blätterstr.

Nächst Bericht, Stubens u. Hausmädchen,  
desgleichen Knechte und Mägde in nur gute  
Stellung (Jahreslohn) sofort gesucht.  
Frau Ida Rosenow, Stellenvermittl.,  
Oelgrube 7.

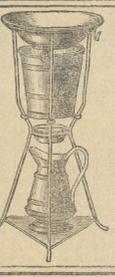
**Kaiser Wilhelms-Halle.**  
**Original-Welt-Panorama**

befindet sich in der Parterre Räume rechts.  
Einem hochgehenden Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß  
Unterzeichneter sein

**Panorama**  
mit dem neuesten Seiten-Besels am Sonntag den 5. October, am hiesigen Plage wieder er-  
öffnen wird und ladet zu einem recht fröhlichen und wiederholten Besuch hierdurch ein.  
Sonntag den 5. October. Eröffnung!  
Neu! Tirol-Zillerthal. Neu!

Täglich geöffnet von nachmittags 3 Uhr bis abends 10 Uhr.  
Die Vorverkaufsstellen befinden sich da wie in früheren Jahren.  
Nachschaffungsbehl  
**A. Ahrens.**

**Empfehle in großer  
Auswahl**  
H. Becher,  
Schmalestr. 29



**emallirt.  
Koch-  
geschirr**  
zu billigen Preisen.  
H. Becher,  
Schmalestr. 29

**Bundelnah**  
wird jeder bei diesem Wetter.



**Regen-Schirme**  
in jeder Preisklasse, in abge-  
gebener solider Ausführung  
unter Garantie der Haltbar-  
keit empf. die Schirmfabrik  
F. B. Heinzel,  
Halle a. S. Leipzigerstr. 98.

Schirm-Besätze in 1 Stunde. Reparaturen frei.

**Wer ertheilt einem Schüler  
Unterricht in Deutsch?**  
Anfragen unter „Deutsch“ an die Exped. d. Bl.

**Wäsche**  
zum Blätten (Waschplätten) nimmt noch an  
Ww. Müller, Weich 17, 1 Tr.

Den hohen Herrschaften von Merse-  
burg und Umgegend empfiehlt sich bei  
vorkommenden Gelegenheiten als

**Lohndiener**  
**Paul Teige,**  
ehem. Herrschaftsbdiener.  
Merseburg, Wagnerstr. 5 pt.  
am Goldbarbischfor.

**Freundliche Einladung**  
zu den religiösen

**Versammlungen**  
für Jedermann im Restaurant Hohenzollern  
(früher Nürnberg) Leipzigerstr. 7, vom 5. bis  
13. October, (mit Ausnahme des Mittwoch)  
abends 8 1/2 Uhr. Arndt, Missionarsbereiber.

**Kirchlicher Verein**  
**St. Magimi.**

Montag den 6. October, abends 8 Uhr, in  
der „Reichstrone“

**General-Versammlung.**  
1) Jahresbericht. 2) Kassenbericht. 3) Etat.  
4) Vorstandsbericht. Der Vorstand.

**Ein blauer Leiterwagen**  
mit Gleichfahre abhandeln gelommen. Ab-  
zugeben  
Breitstraße 16, Hinterhaus.

**Gesang-Verein**  
**Thalia.**  
Sonntag den 5. October, von  
nachm. 3 und abends 8 Uhr an  
in „Cafino“. Der Vorstand.

**Tänzen**  
am Sonntag den 5. October, abends  
8 Uhr, im Saale der „Reichstrone“ sein  
Bergmühen,  
betheiligend in Theater und Tanz, ab.  
Zur Ausführung gelangt:  
Der Jongleur auf der  
Leipziger Messe.  
Lustspiel mit Gesang in 3 Akten.  
Der Vorstand.

**Geellschafts-Verein**  
**„Euterpia“**  
hält Sonntag den 5. October, abends  
8 Uhr, im Saale der „Reichstrone“ sein  
Bergmühen,  
betheiligend in Theater und Tanz, ab.  
Zur Ausführung gelangt:  
Der Jongleur auf der  
Leipziger Messe.  
Lustspiel mit Gesang in 3 Akten.  
Der Vorstand.



hält Sonntag den 5. October in der  
Kaiser Wilhelms-Halle sein

**8. Stiftungsfest,**  
verbunden mit  
Concert Theater und Ball.  
ab. Freunde und Gönner des Vereins  
sind herzlich willkommen.  
Der Vorstand.



Sonntag den 5. October, nachm. 3 1/2 Uhr.  
**General-Versammlung**  
in „Cafino“. Der Vorstand.

**Carousselfahrt**  
am Thüringer Hofe.  
Dazu ladet ergebenst ein  
Karl Pieritz.

**Gasthaus zum heiteren Blick**  
in Leuna.

Sonntag den 5. October  
veranstaltet die Sänger-Vereinigung des a. S.  
Militär-Verein Jäger und Schützen zu  
Leipziger Str. 11

**Ausflug mit Tanz-Bergmühen.**  
wozu Freunde und Gönner ergebenst einladen  
Ernst Bissner.

**Roye's Restaurant.**  
Sonn-  
tag  
Gänsebraten.  
Bier II.

Abend 9 Uhr „Goldene Kugel“  
**Monats-Versammlung.**  
Sehr wichtige Tagesordnung.  
Der Vorstand des Dienstmädch. Vereins.

**Anfänger.**  
Dienstag  
**Schlachtfest.**  
Montag  
hauschlachtene Bursch.  
Friederike Vogel, Hofmarkt 9.

**Morgen Montag**  
**hauschl. Wurst.**  
G. Fischer, Weichenfelder  
Str. 23.

**Gesucht**  
Groß- und Kleinrenten, Mädchen für Stadt-  
u. Landwirthschaft, Hofungen sofort u. 1. Jan.  
sind Stellung durch  
Moritz Hoffmann, Oberwallstr. 22.  
Schmied, Wärrner, Schmiede, Stelmacher,  
Pfeilmacher, Oberländer, Schärer, Ochs-  
schärer, Kuchmüller, Knechte, Tagelöhnerfamilien  
suchen Stellung durch Friedr. Grosse,  
Stellenvermittler, Halle a. S., Marktplat.  
rother Thurm.  
Landwirthschaftlerinnen, Mädchen finden  
Stelle. D. C.

**Ein jüngeres Mädchen**  
als Aufwartung gesucht  
Halleische Str. 22b, I.

Wegen Verheirathung meines jehigen Juch  
per 1. Januar 1903 bei hohen Lohn ein mit  
guten Kenntnissen versehenes  
**Dienstmädchen,**  
am liebsten vom Lande.  
Fran Rosch, Ziegelei.

**Lehrlings-Gesuch.**  
Für mein Materialwaaren-Geschäft such ich  
zu Eichen n. 3. unter sehr günstigen Be-  
dingungen einen Lehrling.  
A. B. Sauerbrey.

**1 Lehrling für Bäckerei,**  
1 Lehrling für Chocoladen-, Zuder-  
waren- u. Sonntags-Verarbeitung  
Otto Eibe Jun.

**Tüchtige Maurer**  
werden noch eingestellt auf  
**Neubau Trebbin, Nordstr.**

**Einen zuverlässigen  
Mechaniker,**  
möglichst auf Waagen eingearbeitet, sucht der  
Johst A. Dresdner, Weisse Mauer 12.

**Einige tüchtige  
Erdarbeiter**  
werden sofort angenommen  
Rosch's Ziegelei.

**Leute**  
zum Hübenabladen auf Bahnhof Merseburg  
sucht  
Rittergut Ebstoban.

**Leute**  
zum Hübenauschichten werden angenommen.  
Zu erfragen  
Gasthof Gold. Mohn,  
Merseburg.

**Ein Trauring**  
im Kauf für Dom 11 abhandeln gelommen.  
Begen Beschaffung abzugeben, in der Exped. d. Bl.

Bei unserer Abreise von hier nach  
Wreslau sagen wir allen lieben Freunden  
u. Bekannten ein herzliches Lebwohl.

**Familie Mauernschatt.**  
Bei unserer Wegzuge nach Leipzig  
rufen wir allen Freunden u. Bekannten  
ein herzliches Lebwohl zu.  
H. Wegler u. Frau.

Für die uns am Tage unserer Eltern-Tod-  
zeit zu Theil gewordene Rücksicht und Bezeu-  
gungsbeweisung danken wir es nicht unterlassen, noch-  
mals auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank  
auszusprechen.  
Kern. Löwe und Frau.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Th. Wagner in Merseburg.

Volkswirtschaftliches.

Der konservative Bürgerverein „Nordost“ in Berlin hat sich in einer Begutachtung der Mehrzahl nach gegen die Grenzperre ausgesprochen. Schlächtermeister Bag betrauert als konservativ denkender Mann die Haltung seiner Genossenschaftsgenossen in der Fleischnotfrage. Die Seuchengefahr sei nur ein Vorwand, es ginge nicht an, zu Gunsten weniger Großgroschler die ganze Bevölkerung zu benachteiligen. Etwa 200 Schlächtereien in Berlin gehen zum 1. Oct. infolge der Fleischsteuerung ein. Dr. Gehring erklärt sich als konservativ ebenfalls gegen die Grenzperre, deren hartnäckige Aufrechterhaltung bei den bevorstehenden Wahlen den konservativen schwere Wadenschläge bringen werde. Das das russische Vieh verwehrt sei, glaube kein Mensch mehr. — Auch die einflussigsten Konservativen leugnen die Fleischnot nicht mehr. Es bleiben also nur noch einige extremen Agrarier, von denen man eine Umkehr oder vielmehr ein Zugeständnis in dieser Frage freilich nicht erwarten kann.

Der amerikanische Grubenarbeiterausstand, der nun schon Monate lang währt, hat schwere wirtschaftliche Kalamitäten herbeigeführt. Präsident Roosevelt, der Generalstaatsanwalt Knox, Marine-Secretär Moody und Generalpostmeister Payne bieten am Dienstag eine Beratung über die ernste Lage ab, die hier in Folge des Grubenarbeiterausstandes hervorgerufene Kohlenmangel geschaffen hat. Man kam zu dem Schluss, daß die Bundesregierung keine Macht haben dürfte, das Ende des Ausstandes herbeizuführen, da nicht vorliege, was eine Einmischung der Bundesbehörden rechtfertigen würde. Der gegenwärtige Vorrat an Kohlen in New-York beträgt etwa 2000 Tonnen, während er sich um diese Jahreszeit gewöhnlich auf 150 000 Tonnen beläuft. Ueberall werden lebhaft Klagen über großen Kohlenmangel und die Hoffnung laut, daß es zu einer baldigen Beilegung des Ausstandes kommen möge.

Mit den staatlichen Schiffahrts-subventionen in England ist nimmere der Anfang gemacht worden. Der Präsident des Handelsamts Gerald Balfour hielt am Dienstag in Sheffield eine Rede, in welcher er die Weggang von einem Abkommen der Regierung mit der Cunard-Linie befähigte und mittelste, daß die britische Regierung sowohl mit der Cunard-Gesellschaft wie mit Messager Morgan ein Uebereinkommen getroffen habe. Mit Morgan habe sich die Regierung dahin verständigt, daß die in den atlantischen Schiffahrtsdienst eingeschlossenen Schiffe hauptsächlich britische Schiffe bleiben. Die Cunard-Gesellschaft hat ein Schreiben an ihre Aktionäre gerichtet, in welchem sie die Bedingungen des Abkommens mit der Regierung über die im Auge gefasste Subsidierung in Höhe von 150 000 Pfund jährlich mittelste. Die Gesellschaft ist danach verpflichtet, eine große Schnellpost für den transatlantischen Verkehr zu bauen. Das Abkommen bleibt 20 Jahre in Kraft von der Vollendung des zweiten Dampfers angedehnt. Die Gesellschaft soll ein englisches Unternehmen bleiben und die Frachtpreise nicht unangemessen erhöhen. In dem Vertrage ist ferner vorgesehen, daß das Geld zum Bau der zwei neuen Dampfer der Gesellschaft von der Regierung zu 2%, v. G. geliehen wird; das Darlehen ist von der Gesellschaft innerhalb 20 Jahren in Jahresraten zurückzuzahlen. Das von der Regierung mit Morgan getroffene Uebereinkommen lautet ebenfalls wie bei dem Abkommen mit der Cunard-Gesellschaft auf zwanzig Jahre, kann jedoch mit einer beiderseitigen Kündigungsfest von fünf Jahren über diesen Zeitpunkt hinaus verlängert werden. Die Mehrzahl der Direktoren soll aus britischen Staatsangehörigen bestehen, ebenso sollen die Offiziere und die Mannschaften in einem angemessenen Verhältnis Engländer sein. Die gesamte Flotte der Cunard-Linie soll der Regierung zur Verfügung stehen, und diese kann unter den festgesetzten Bedingungen die Schiffe chartern oder kaufen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 5. October 1902. Wechselunterstützung mit Tintenstift. Hinsichtlich der Wechselunterstützung bei Wechseln hat die Reichsbank in Berlin auf eine Anfrage die Antwort erteilt, daß im Geschäftsvorkehr mit der deutschen Reichsbank Unterstufen, die mit sogenannten Tintenstiften vollzogen sind, grundsätzlich nicht zugelassen werden. Als Begründung wird angeführt, daß es zu schwierig sei, in jedem Falle zu prüfen, ob die Unterstiftung unverfälscht sei. „Verlobungshandbücher“, so plaudert

die „Nat.-Ztg.“, nennt man neuerdings die seit einiger Zeit wieder modernen halben Handschuhe der Damen, wie sie unsere Mütter und Großmütter in ihrer Jugend getragen haben. Der Halbhandschuh aus Seide, feiner Wolle oder Felleisen läßt die Finger von den Wurzeln an frei und bedeckt nur Handrücken und Handteller, indem er nach dem Arm zu in eine kurze Stulpe endigt. Dadurch, daß die Finger frei bleiben, kann man nicht nur den zierlichen Bau der Finger und die rosigen Nägel bewundern, sondern auch zugleich sehen, ob die Dame mit dem Halbhandschuh einen Verlobungerring trägt — daher der Name. Da nun aber Halbhandschuhe einmal wieder modern sind, so werden sie natürlich nicht nur von den verlobten jungen Damen getragen, sondern auch von solchen, denen das große Ereignis ihres Lebens, Braut zu werden, noch bevorsteht. Und gerade diese sind die eifrigsten Käuferinnen der „Verlobungshandschuhe“, da sie diesen die magische Kunst vertrauen, ihnen aus ihrem unverlobten Dasein zu einer wünschenswerten Zukunft zu verhelfen. Doch müssen unsere jungen Herren sich in Lat nehmen, jungen unverlobten Damen Halbhandschuhe zum Geburtstag oder sonstigen festlichen Gelegenheiten zu schenken, da man sie leicht beim Wert nehmen könnte. Andererseits gilt aber das Geschenk von halben Handschuhen an eine junge Dame als erste zarte Andeutung „enstlicher Eheglück“.

Der Ehrliche Hilfsverein zu Berlin bittet uns, im Interesse der in Berlin Stellungsuchenden um Abdruck folgender Zuschrift: „Viele, welche sich aufs offene Meer begaben, fanden in den Wellen ihr Grab, weil sich denselben in der Stunde der Gefahr keine helfende und rettende Hand darbot. So erleiden auch gar viele in der Großstadt, wo sie ihr Glück zu finden hoffen, Schiffbruch, weil ihnen eine helfende Hand fehlt oder ihnen eine solche nicht bekannt ist. Eine helfende und rettende Hand will der Ehrliche Hilfsverein sein! Der Verein, herausgewachsen aus einer Arbeit, welche durch Prediger E. H. Scharfshmidt vor mehreren Jahren unter dem Arbeits- und Obdachlosen, sowie sonstigen Gefährdeten begonnen wurde, will auch den Mädchen, welche in Berlin Stellung suchen, mit Rath und That beistehen. Durch die Pflegerinnen des Vereins werden die Mädchen von Zeit zu Zeit in ihren Stellungen besucht und in seinen Versammlungen wird denselben Pflege und Förderung des religiösen und geistigen Lebens sowie eble Geselligkeit geboten. Der Verein hat auch eine Stellenvermittlung eingeführt, und da in seinen Geschäftsbereichen täglich Herrschaften nach Mädchen Nachfrage halten, so finden Stellungsuchende in kurzer Zeit einen passenden Platz. Kost und Logis wird billig gewährt. Hauptgeschäftsstelle: 0, Große Frankfurterstraße 27 (Eingang Leberstraße); geöffnet an den Wochentagen nachmittags von 5—7 Uhr. Anfragen werden nur beantwortet, wenn das Adressporto beigefügt ist. Gaben für die Arbeit des Ehrlichen Hilfsvereins werden dankbar angenommen und sind direkt zu senden an Herrn Prediger E. H. Scharfshmidt, Berlin NO. 18, Gr. Frankfurterstraße 27.“

„Bitte, dieser Platz ist belegt!“ so muß man sich beim Zutreffen eines geeigneten Sitzplatzes in größeren öffentlichen Localen oft in der liebenswürdigsten Weise abspinnen lassen. Es ist deshalb gewiß nicht unangebracht, die rechtliche Seite dieser Unsitte zu betrachten. Dabei ergibt sich zunächst, daß das Belegen oder Umlegen von Stühlen in Concertsälen, öffentlichen Schanträumen u. s. w. keine rechtlichen Verbindlichkeiten für Dritte hat. Jeder Gast hat das Recht, einen ihm zufallenden Platz zu benutzen, gleichviel, ob der betreffende Stuhl umgelegt oder ihm als besetzt bezeichnet wird. Nur in zwei Fällen ist ein Belegungsrecht vom Gaste anzuerkennen, wenn erstens n um merite Plätze vorhanden und diese höher bezahlt sind als andere, und zweitens, wenn vom Wirth selbst Plätze oder ganze Tische durch aufgestellte Schilder als besetzt oder „reservirt“ bezeichnet worden sind.

Neue Gewichtssysteme sind zur Zeit in Berlin an einzelne Gewerbetreibende zu Versuchszwecken abgegeben. Bei den Erörterungen der Normal-Messungscommission war zur Sprache gebracht worden, daß die Zufuhrbildung der Gewichte am Boden für die schnelle Abfertigung bei der Nachschreibung erhebliche Vorzüge gegenüber der jetzt vorgeschriebenen oberen Zufuhrbildung zu bieten scheine. Von der Reichsverwaltung ist nimmere beschlossen worden, mit den neuen Gewichten Versuche in größerem Umfange anzustellen. Zu diesem Behufe wird demnächst den Messungs-Aufsichtsbehörden eine Zahl von eisernen Gewichtstücken in der Stückzahl von 10, 5, 2, 1 und 0,5 kg zur sofortigen Vertheilung an geeignete Gewerbetreibende überwiesen werden.

Uebersicht der Benutzung der Eisenbahnzüge zu Postbeförderungen vom 1. October 1902 ab.

- Richtung von Merseburg nach Halle.
Tag 2002: 3 U. 5 R. Norm. Postwagen. — Bringt nur Badete ohne Werthebände.
Tag 1: 4 U. 25 R. Norm. Postwagen. — Bringt und nimmt mit nur gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen.
Tag 215: 5 U. 6 R. Norm. Seine Beförderung von Postkassen.
Tag 205: 6 U. 9 R. Norm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postbeförderungen jeder Art mit.
Tag 7: 8 U. 36 R. Norm. Eine Postwagen. — Bringt und nimmt nur gewöhnliche Briefe mit gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahnpersonal mit.
Tag 207: 9 U. 32 R. Norm. Eine Postwagen. — Nimmt nur gewöhnliche Briefe mit gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahnpersonal mit.
Tag 211: 11 U. 59 R. Norm. Seine Beförderung von Postkassen.
Tag 241: 12 U. 42 R. Norm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postbeförderungen jeder Art mit.
Tag 8: 2 U. 17 R. Norm. Eine Postwagen. — Nimmt nur in geschlossenem Briefkasten gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahnpersonal mit.
Tag 201: 1 U. 44 R. Norm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postbeförderungen jeder Art mit.
Tag 8: 5 U. 13 R. Norm. Postwagen. — Bringt und nimmt nur gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen mit.
Tag 1: 9 U. 3 R. Norm. Nimmt nur geschlossene Briefkasten mit gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahnpersonal mit.
Tag 209: 8 U. 16 R. Norm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postbeförderungen jeder Art mit.
Tag 8: 2 U. 17 R. Norm. Postwagen. — Bringt und nimmt nur gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen mit.
Tag 205: 11 U. 59 R. Norm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postbeförderungen jeder Art mit.

Richtung von Merseburg nach Weissenfels.

- Tag 210: 3 U. 40 R. Norm. Eine Postwagen. — Bringt nur in geschlossenem Briefkasten gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahnpersonal mit.
Tag 204: 5 U. 38 R. Norm. Postwagen. — Bringt nur Postbeförderungen jeder Art mit.
Tag 202: 6 U. 4 R. Norm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postbeförderungen jeder Art mit.
Tag 189: 8 U. 6 R. Norm. Eine Postwagen. — Bringt und nimmt nur in geschlossenem Briefkasten gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahnpersonal mit.
Tag 204: 10 U. 48 R. Norm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postbeförderungen jeder Art mit.
Tag 4: 11 U. 56 R. Norm. Postwagen. — Bringt und nimmt mit nur gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahnpersonal mit.
Tag 338: 1 U. 51 R. Norm. Eine Postbeförderung.
Tag 212: 1 U. 35 R. Norm. Eine Postwagen. — Bringt nur an Postwagen in geschlossenem Briefkasten gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahnpersonal mit.
Tag 205: 1 U. 32 R. Norm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postbeförderungen jeder Art mit.
Tag 10: 4 U. 16 R. Norm. Bringt und nimmt in geschlossenem Briefkasten gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahnpersonal mit.
Tag 205: 6 U. 5 R. Norm. Eine Postwagen. — Bringt täglich und nimmt an den 28 f a g e r in geschlossenem Briefkasten gewöhnliche, eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahnpersonal mit.
Tag 8: 8 U. 4 R. Norm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postbeförderungen jeder Art mit.
Tag 204: 1 U. 52 R. Norm. Postwagen. Bringt und nimmt Postbeförderungen, gewöhnliche und eingeschriebene Briefe, Zeitungen und Postanweisungen in geschlossenem Briefkasten mit.
Tag 208: 12 U. 2 R. Norm. Postwagen. — Bringt und nimmt Postbeförderungen jeder Art mit.

Richtung von Merseburg nach Wücheln.

- Tag 222: 6 U. 45 R. Norm. Postwagen. — Nimmt jede Art von Postbeförderungen mit.
Tag 204: 10 U. 59 R. Norm. Eine Postwagen. — Befördert nur geschlossene Briefkasten mit gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahnpersonal mit.
Tag 205: 2 U. 35 R. Norm. Postwagen. Nur an Werktagen. — Nimmt jede Art von Postkassen mit.
Tag 225: 6 U. 13 R. Norm. Eine Postwagen. — Befördert nur an Werktagen einen geschlossenen Briefkasten mit Wücheln durch das Eisenbahnpersonal mit gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Postanweisungen durch den Sonntag Postwagen. Befördert alle Postbeförderungen jeder Art.

Richtung von Wücheln nach Merseburg.

- Tag 221: 4 U. 57 R. Norm., an Merseburg 5 U. 45 R. Norm. Eine Postwagen. — Befördert nur an den Werktagen einen geschlossenen Briefkasten mit Wücheln mit gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen, sowie Zeitungen und Postanweisungen durch das Eisenbahnpersonal mit.
Tag 223: 8 U. 15 R. Norm., an Merseburg 9 U. 18 R. Norm. Eine Postwagen. — Befördert an den Werktagen geschlossene Briefkasten mit gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Postanweisungen von Wücheln, Wüchelnberg, Wücheln (bei Halle), Wüchelnberg, Prantzenberg, Wüchelnberg. Beförderung durch das Eisenbahnpersonal. An den Sonntagen Postwagen. Bringt abwärts Postbeförderungen jeder Art mit.
Tag 225: 11 Uhr 59 R. Norm., an Merseburg 12 Uhr 34 R. Norm. Postwagen. Nur an Werktagen. — Nimmt Postbeförderungen jeder Art mit.
Tag 227: 3 Uhr 45 R. Norm., an Merseburg 4 U. 38 R. Norm. Eine Postwagen. — Bringt nur an den Werktagen eine Postbeförderung, bestehend aus geschlossenen Briefkasten mit gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Postanweisungen mit.
Tag 229: 7 U. 6 R. Norm., an Merseburg 7 U. 52 R. Norm. Postwagen. — Bringt Postbeförderungen jeder Art mit.

Richtung von Merseburg nach Schafstädt.

- Tag 241: 6 U. 50 R. Norm. Postwagen. — Nimmt Postbeförderungen jeder Art mit.
Tag 243: 10 U. 54 R. Norm. Postwagen. Nur an Werktagen. — Bringt an den Werktagen Postbeförderungen jeder Art mit. An den Sonntagen Postwagen. Beförderung durch das Eisenbahnpersonal. Briefkasten mit Wücheln und Schafstädt mit gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefen u. Postanweisungen und Postkassen befördert.
Tag 245: 2 U. 54 R. Norm. Postwagen. Nur an Werktagen. — Nimmt Postbeförderungen jeder Art mit.
Tag 247: 5 U. 20 R. Norm. Seine Postbeförderung.

Richtung von Schafstädt nach Merseburg.

- Tag 242: 4 U. 45 R. Norm., an Merseburg 5 U. 38 R. Norm. Eine Postwagen. — Bringt durch das Eisenbahnpersonal nur geschlossene Briefkasten aus Schafstädt mit gewöhnlichen, eingeschriebenen Briefen, Zeitungen und Postanweisungen mit.
Tag 244: 8 U. 15 R. Norm., an Merseburg 9 U. 23 R. Norm. Postwagen. Nur an Werktagen. — Bringt an den Werktagen Postbeförderungen jeder Art mit.
Tag 246: 12 U. 50 R. Norm., an Merseburg 1 U. 25 R. Norm. Postwagen. — Bringt Postbeförderungen jeder Art mit.
Tag 248: 6 U. 38 R. Norm., an Merseburg 7 U. 36 R. Norm. Postwagen. Nur an Werktagen. — Bringt Postbeförderungen jeder Art mit.

Anmerkung. Bei den Eisenbahnfahrten ohne Postwagen können und dürfen Postbeförderungen nicht in den Postkassen mitgeführt werden. Die in den Postkassen mitgeführten Postbeförderungen — wozu man zur Berechnung von Hauptverkehrsleistungen vollständig achten muß — werden bei solchen Abgängen nach dem Postamt geleistet.

Gang der Landposten des Kaiserlichen Postamts in Merseburg.

- 1) Landpostbetriebe mit Postbeförderung nach Hörsen am 7. U. Norm.; und Hörsen um 12 U. 20 R. Norm. Abfahrt in Merseburg 8 U. 30 R. Norm. — Beförderungsbetrieb am anderen Ende. Nur an Werktagen.
2) Merseburg nach Hörsen (nur an den Werktagen). Abfahrt in Merseburg 8 U. 45 R. Norm.; und Hörsen um 12 U. 20 R. Norm. Abfahrt in Merseburg 8 U. 45 R. Norm.; und Hörsen um 12 U. 20 R. Norm. — Beförderungsbetrieb am anderen Ende. Nur an Werktagen.
3) Es wird dringend geflehen, auf obige Zusammenfassung besonders zu achten.



### Vermischtes.

(Mafolino und der Gerichtsvollzieher.)  
Mafolino, der „grosze Häuber“, der im Zuchthaus in Einzelhaft schmachtete, hatte dieser Tage in seiner Zelle zum ersten mal hohen Besuch: ein Gerichtsvollzieher kam ihm die Ehre, und Mafolino richtete sich militärisch hinan auf, um den Mann des Gesetzes zu empfangen. Auf die Überreder der Gerichtsvollzieher zu schätzen, konnte natürlich nur einer kommen: der Rissas, der ja immer auf Form hält. Der Gerichtsvollzieher präsentierte dem Häuber die Gerichtsvollziehungsbescheinigung, nach der Mafolino zu zahlen hat: an Schreibgebühren 2552 Lire, an Urtheilsporteln 125 Lire, an Schreibgebühren 285 Lire. Mafolino hatte sofort den ganzen Humor der Situation erfasst und sagte lächelnd: — es war kein erstes Mal, das ich Geld habe; wenn ich herkommen gehe, so ist es immer noch der Straf bezahlen! Mafolino soll übrigens in der letzten Zeit mehrere Selbstmordversuche gemacht haben.

(In der verwahrlosten sicilianischen Stadt Modica) ist der italienische Rutenkassabesitzer Nicolini auf seiner Reise durch die von den Unruhen heimgesuchten Gebiete der Sicilien eingetroffen. Der niedrig gefasste Thron von Modica ist fast vollständig zerstört, und man schätzt die Gesamtzahl der Opfer allein in der unglücklichen Stadt auf 200. In Bezug auf die Kultur am Montag 24 Wohnhäuser und die Antikenstücke zerstört. Was den Kommunal-Familien der auf Sicilien Verurtheilten an den Rückfällen von Europa, während sich die private Mildebereitschaft nur in ganz geringem Maße rührt und die Initiative dazu von einzelnen wenigen Vätern ausgeht. Man erwartet eben alles hier

von der Regierung, der es aber aus Mangel an Mitteln unmöglich ist, durchzuführen zu helfen.

### Litteratur, Kunst und Wissenschaft.

Die Lebenserinnerungen des Präsidenten Paul Krüger werden, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, erst im Monate November in Buchform erscheinen, die Veröffentlichung der wichtigsten Kapitel aus Krügers Werk schon vorher, und zwar in einem über ganz Deutschland verbreiteten Journalen erfolgen. Die „Gartenlaube“ hat schon mit der Publikation einer Vorkurze „Am Kampf um Sidi-Bel-Aben“ begonnen, die eben den Kriegsergebnissen des Transvaal-Generals von Krüger und des Kommandanten Andries De Wet auch die ersten ausführlichen autorisierten Mittheilungen über Paul Krügers „Lebenserinnerungen“ bringen. Man sieht diesen ersten ausführlichen Nachrichten aus dem Memoirenwerk des großen Freiwilligen von Transvaal mit größter Spannung entgegen, denn man erwartet mit Sicherheit, daß sie Antwort geben werden auf manche noch unbeantwortete Frage in der Geschichte des südafrikanischen Krieges.

Bei Scherl und von Seefeld Nachh. in Hannover ist schon das bekannte gute Jahrbuch „Welt 4“ für den Winter 1902 erschienen. Deutlicher Druck und Reichhaltigkeit — das Jahrbuch bringt alle wesentlichen Kleinbahnen in gelobter Art — begründen die Beliebtheit, deren sich das Buch seit Jahren bei allen Lesern in Nord- und Westdeutschland erfreut. Für den Winter möchten wir das Jahrbuch ferner in empfehlender Erinnerung bringen.

### Gewerbliche Schutzrechte.

Verkaufsstellenangebot im Waarenzeichens. Aufklärung vom Patentamt Ost, Leipzig. Die Eintragung eines Waarenzeichens muß verlangt werden, u. A. sobald das Zeichen ausschließlich aus Worten besteht, die eine Bezeichnung der Waare zum Ausdruck bringen. Es sind z. B. als

Zeichen die Worte „Prillant“, „Allverjal“, „Pater Canco“, „Coca Bitter“ und dergleichen mehr, nicht eintragbar. Das Patentamt ist jede Zeichenanmeldung nach den Bestimmungen des § 4 des Waarenzeichengesetzes und ist es daher für Unbedeutend, daß man sich vor Anmeldung eines Zeichens bei einem Patentamt über die Eintragungsfähigkeit Aufklärung zu verfahren.

### Reclameheft.

Reclameheft! Alle Welt ist jetzt bei dem fortwährend wachsenden Bedarf erstickt und verdurstet. Die Nachlieferung eines Schöpfens kann unter Umständen sehr unliebsame Folgen haben. Ist auch noch niemand direct an Schöpfen gestorben, so lehrt doch zahlreiche Todesfälle, daß ein verunreinigtes Schöpfen unter unglücklichen Umständen sehr nachtheilig bei Kindern und bei Personen mit starker Konstitution hat an Schöpfen oft schwere Lungenentzündung u. in Folge. Deshalb muß jeder Matraz, und besonders der am meisten verbreitete, der Schöpfen, vom ersten Tage an sorgfältig behandelt werden. Als Mittel in Form von anzuwendender neuer Schöpfenmacher, der auf der neuesten (73.) Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte den anwesenden Professoren und Ärzten demonstriert und ärztlichers mehrfach als gerade ideales Schöpfenmittel begünstigt wurde. Forman ist ein Konzentrationprodukt aus Formantol und Spiritus. Seine Anwendung ist eine sehr einfache. Bei leichtem Schöpfen genügt die Formantol, die in kleinen, möglichen Dosen verkauft wird, bei schwerem Schöpfen wird der Formantol (in Pulverform) mittelst eines kleinen Glasröhrchens in Wasser gelöst. Das Eigenartige seiner Wirkungsweise ist, daß das Mittel fast momentan eine Erstickung im Kopf und in den Nasengängen verdrängt. Die Wirkung ist frappant!

### Geschäftshaus

# J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

## Grösstes Warenhaus der Provinz Sachsen.

### Kleiderstoffe.

**Blousen-Flanell**  
vorzügliche waschechte Qualitäten in prächtigen Streifen, Meter von 65 Pf. bis **35 Pf.**

**Blousen-Flanell**  
in Wolle und Halbwole, hochfeine Qualitäten in entzückenden Farbenstellungen, Meter von 2,75 Mk. bis **1 Mk.**

**Damen-Tuche**  
90 bis 120 cm breit, neue prima Qualitäten in allen modernen Farben, Meter von 6 Mk. an bis **1,25 Mk.**

**Fantasie-Stoffe**  
in allen modernen Weharten u. prächtigen Farbenstellungen, Mtr. v. 2,75 Mk. bis **40 Pf.**

**Noppen-Stoffe**  
hervorragende Saison-Neuheiten, hochaparte Gewebe, Meter von 3,50 Mk. bis **45 Pf.**

**Homespun**  
90 bis 110 cm breit, hochfeine Qualitäten in soliden Farbenstellungen, Meter von 3 Mk. bis **75 Pf.**

**Zibeline u. Angora**  
110 cm breit, ganzwollene, glanzreiche Stoffe in den neuesten Melangen, Meter von 3,50 Mk. bis **1 Mk.**

### Schwarze Stoffe.

**Cheviot, reine Wolle,**  
gediegene vollgriffige Qualitäten, ca. 90 bis 110 cm breit, Meter von 3 Mk. bis **65 Pf.**

**Mohair u. Alpaca**  
fein- und starkfädige, glanzreiche Gewebe, 90 bis 110 cm breit, Mtr. v. 4,50 bis **1 Mk.**

**Fantasie-Stoffe, schwarz,**  
sehr aparte Jacquard- und Fantasiegewebe, hervorragende Neuheiten, Meter von 4,75 Mk. bis **75 Pf.**

### Confektion.

**Damen-Blouse** **1,50 Mk.**  
aus Velour, Vordertheil in Sämmchen, grosses Farbensortiment.

**Damen-Blouse** **2,50 Mk.**  
aus feinem Fantasiestoff mit Schrägschluss und modernem Aermelschnitt.

**Damen-Blouse** **4,50 Mk.**  
aus woll. Flanell in modernen Streifen, ganz auf Futter gearbeitet.

**Damen-Blouse** **7,50 Mk.**  
aus feinem reinwollenen Satin, elegante Verarbeitung, in einfarbig und gestreift.

**Costüm-Rock** **3,00 Mk.**  
mit Volant, aus schwarz-weiss meliertem kräftigen Fantasiestoff.

**Costüm-Rock** **3,75 Mk.**  
aus reinwollenem Cheviot, ganz gefüttert, nur in schwarz.

**Costüm-Rock** **6,00 Mk.**  
aus kräftigem Tuch, mit Volant und moderner Biesen-Applikation, nur in schwarz.

**Costüm-Rock** **8,50 Mk.**  
mit Volant, aus reinwollener prima Cheviot, reich mit Mohairborde verziert.

**Damen-Paletot** **7,50 Mk.**  
aus schwarz-gran meliertem prima Confectionsstoff mit karierter Innenseite.

**Damen-Paletot** **8,75 Mk.**  
aus schwarzem prima Eskimo, gediegene Verarbeitung, langes Fügen.

**Damen-Paletot** **12 Mk.**  
aus schwerem schwarz-weiss meliertem Noppen-Fantasiestoff mit Tuch-Applikation.

**Golf-Cape** **4,50 Mk.**  
aus prima Velour, 100 cm lang mit karierter Innenseite.

### Damenputz.

**Damenhüte, ungarisiert,**  
in den neuesten Façons u. Farben, Stck. 2,50, 2,—, 1,75, 1,50, 1,25, 90, 75 und **65 Pf.**

**Damenhüte, garniert,**  
nur chic, geschmackv. Arrangements, Stück Mk. 16,50, 15,—, 13,50, 12,—, 10,50, 8,50, 7,— bis **1,25 Mk.**

**Mädchenhüte, garniert,**  
in entzück. Ausführung, nur kleidsame Formen, Stck. Mk. 3,50, 2,75, 2,25, 1,75 bis **45 Pf.**

**Matrosenmützen**  
mit und ohne Federgarnierung, in hochfeiner Verarbeitung, Stück 2,50, 2,—, 1,75, 1,50 bis **30 Pf.**

**Knabenmützen**  
in allen neuen Façons, u. a.: Prinz Heinrich-Mütze, Stück 2,75, 2,25, 1,75, 1,25, 90 bis **50 Pf.**

**Kopfhawls**  
in prächtigen Farbenstellungen, reine Seide, Stück Mk. 10,— bis 1,75, Halbseide bis 90 Pf., Wolle bis **68 Pf.**

**Spachtelkragen**  
mit reicher Applikation, in crème und weiss, St. 3,50, 2,50, 2,—, 1,75, 1,25, 85 bis **30 Pf.**

**Damenschleifen**  
aus Crêpe de Chine und Seiden-Chiffon, entzück. Neuheit, St. 1,75, 1,50, 1,20, 85 bis **25 Pf.**

**Medici-Gürtel**  
in hochfeiner Ausführung, mit nur modernen Metall-Agraffen, Stück 2,50, 1,85, 1,35, 1,— bis **25 Pf.**

**Handschuhe,**  
nur bestverarbeitete Qualitäten, Winterhandsch., Paar von 28 Pf. an, **Giacò,** das Paar Mk. 2,50, 1,75, 1,50, 1,25 und **85 Pf.**



Paris 1900:

# Singer Nähmaschinen für Familiengebrauch

Original

Grand Prix.



und jede Branche der Fabrikation.

Mustergültig in Construction und Ausführung, unerreicht in Schönheit des Sticks und Arbeitsleistung, unentbehrlich für Hausgebrauch, Gewerbe und Industrie. Unentgeltliche Unterrichtskurse in allen Techniken der modernen Kunstfärberei. Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb in allen Größen.

Dortmund 1902:  
Goldene Medaille  
an  
Handwerkerverein.

## Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Merseburg, Breitestraße 1.

Dromberg 1902:  
Goldene Medaille  
an  
Gewerbe-  
u. Samstagsfestung.

### Ämtliches.

#### Bekanntmachung.

Die **Schülerwerkstatt** für Handfertigkeit-Unterricht wird am **Sonntag 1. November d. J.** wieder eröffnet. Der **Gartus** dauert vom 1. November cr. bis 31. März 1903. Wer an dem Unterricht theilnehmen wünscht, wolle sich bei dem Inspektor Herrn **Wienede** melden. **Schulgeb. 1. März** pro Monat, **Prüfungsgeb. 1. März** pro Monat, **Prüfungsgeb. 1. März** pro Monat, **Prüfungsgeb. 1. März** pro Monat.

#### Bekanntmachung.

Zu den Aufgaben der auf Grund des Gesetzes vom 16. September 1899 gebildeten **Sanitätskommission** gehören unter andern auch werblichste Dienstleistungen, für die alle gemeinlichkeithen Verordnungen, Befestigung der Wasserwerke, Wasserreinigung und öffentliche Wasserläufe, Nahrungsmittelverkehr, gemeindliche Anlagen, Schulen, Zustand der Armen- und Krankenpflege, Bade- u. Schwimmanstalten, Rekrutspitzen in Betracht kommen. Wir machen darauf aufmerksam, daß die künftige Sanitätskommission in der nächsten Zeit diese Befestigung vornehmen wird, welche sich vornehmlich auch auf die Wohnungen, namentlich des ärmeren Theiles der Bevölkerung, auf die Unterbringung des Diensts und Arbeitspersonals, Wassergarntiere, Schloßstellen und Festungswerke, sowie auf den sanitären Zustand der Gehöfte erstrecken soll.

Wir eruchen deshalb, die Commission in jeder Weise zu unterstützen und ihr die Erleichterung ihrer ausgedehnten ehrenamtlichen, dem allgemeinen Interesse dienenden Thätigkeit durch bereitwillige Entgegenkommen nach Möglichkeit zu erleichtern.

Die Mitglieder der Sanitätskommission, die die Befestigung in den einzelnen Bezirken vornehmen werden, sind die Herren **Stadtrath Gehendler** und **Reihe**, die Herren **Stadtwärter** **ordnen** **Kanmann** **Thiele**, **Bauntennehmer** **Wran** und **Medicinalrath** **Kühndor**, und der **Communalarzt** **Herr Dr. Wilmund**, **Merseburg**, den 2. October 1902.  
**Der Magistrat.**

### Dreiw. Genewehr.

Montag den 6. October 1902

#### Hand-Übung.

Unterricht **pünktlich 1/2 8 Uhr** am **Verdichtshaus**. Nach der Übung **Bekanntmachung** im **Tivoli**.



**Löwenwarter & Co.**  
(Commandit-Gesellschaft)  
zu **Köln a. Rhein.**  
Lieferanten zahlreicher  
Apotheken sowie für braunen  
Geschäfte der Cognacbranche,  
etc.  
**COGNAC**  
Marke: **Sternen-Cognac**  
Deutsches Fabrikat  
zu **M. 2.-** pr. Fl.  
\*\*\* 2.50 \*\*\* Die Analyse  
\*\*\* 3.00 \*\*\* Geprüft  
\*\*\* 3.50 \*\*\* Chemikers  
lautet: Die Deutschen Cognac-Fabrikate obiger  
Firma sind demnach zusammengefaßt wie die  
meisten französischen Cognac's u. sind dieselben vom  
oben. **Stargis** aus rein zu betrachten.  
In **Merseburg** bei **Julius Trommer**,  
**Wilh. Kiesel**, **Adler-Drug.** **H. C. Nottig**,  
an der **weiten** **Wasser**. — **Verthlich** empfohlen.

## Jagd-Gamaschen

Hildebrandt & Rulfes,  
Tuchhandlung,  
Wandgeschäft für seine Herrenkleider.

Burgstraße 8. Burgstraße 8.

## Mein Ausverkauf

Bietet weiter außerordentlich günstige Gelegenheiten,  
gut und billig einzukaufen.

Seidenwaaren, Kleiderstoffe, Matten, Möbelstoffe,  
Portiüren, Tisch-, Bettdecken etc.

**25 % Rabatt**

bei Baarzahlung. Confection von 1 Mt. an.

Leinen- u. Baumwollwaaren  
zu den billigsten Preisen.

Firma **Otto Franke.**

## Grosse Pferde-Rennen

bei **Halle a. S.**

Sonabend den 11. October, 2 Uhr Nachm. 6 Rennen.

Sonntag " 12. " 2 " " 6 "

Totalisator ist in Betrieb. Alles Nähere besagen die Plakate.

**Sächsisch-Thüring. Reiter- u. Pferdezücht-Verein.**

## Auf Credit!!!



Zum **Umzug**

empfehle ich mein großes Lager in

**Möbel,**

einzelne Erhaltung, wie **Schranke,**

**Vertikows, Sophas, Tische**

und **Stühle**

an **Möbel-Credit**haus

**Carl Klingler.**

Halle a. S., Gr. **Nirchtr.** 20, part. und 1. Etage.

Sehen neu eingetroffen große Auswahl in

**Golf-Capes, Costüm-Röcken und Blousen.**



## Jagd-Gamaschen

in verschiedenen Ausführungen empfiehlt an  
allerbilligsten Preisen und reicher Auswahl

**Paul Exner,**

**Roßmarkt 12.**



## Neuheiten

in **Kleider- und**

**Blusenstoffen,**

**Flanellen,**

**Belour, Welten**

u. s. w.

für **Herbst u. Winter** empfiehlt billigt

**A. Günther,**

**Markt 17.**

## Polysulfon,

neuestes billiges

**Washmaterial,**

liefert bei großer Ersparnis an Seife  
überausende Erfolge. Zu haben bei:

**H. Schürer**, **Emilien** 1,  
 **Frau Meta Gläser**, **Gotha** 18,  
 **H. Wenzel**, **Schmale** 19.

## Geldschranke,

eine u. zweifelh., **Feuers- u. Diebstahlsicher, ver-**  
**kauf** **ist** **zu** **besonders** **billigen** **Preisen.**

**Paul Westermann Nachf.,**  
**Geldschrankfabrik, Magdeburg.**  
Man verlange Preisliste.

## Tanz-Unterricht.

Der **Curus** für die **Nachmittag-Ab-**  
**theilung** **beginnt**

**Montag** **den** **6. October,**  
für **Tanen** **1/2** **Uhr,** für **Herren** **6** **Uhr**

im **„Tivoli“**,

für die **Abend-Abtheilung** gegen Ende October  
in der **„Reichskrone“.**

Anmeldungen werden zu jeder Zeit in  
meiner Wohnung, **Bohlstraße 8b,** gern ent-  
gegengenommen.

**Wilhelm Hoffmann.**  
Zur **Anfertigung** **sämmtlicher**  
**Saararbeiten**

empfiehlt sich  
**H. Presch, Friseur.**

Verlangen Sie

gratis

in jeder Buchhandlung oder direkt v. Neuen Frankfurt Verlag in Frankfurt a. M. No. 13

der Frankfurter Halbmonatsschrift für Fortschritt auf allen Gebieten des geistigen Lebens

Abonnement pro Quartal Mk. 2,-

Das freie Wort.

Herausgegeben von Max Henning.

Inhaltsangabe von No. 13:

Die Jagd nach Beziehungen. Von Dr. med. W. Hanauer. Die Arme des schwarzen Papstes I. Von J. Lang-Liebenfels. Birchow als Reaktionsär. Von Dr. Robert Trill. Begriff und Aufgabe der "Masse". Von Rob. Michels. Fortschritte in der Ausbreitung des Buddhismus in Indien und im Westen. Von Dr. Arthur Jungbl. Kleine Mitteilungen: Die Steine von Tassili. - Das Hephelid Catomoid.

Bei Dringen, Scrofulen, englischer Krankheit, Hautausschlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Lungenkrankheiten, alten Husten, zur Stärkung und Kräftigung schwächlicher, blutruher Kinder empfiehlt sich wieder eine Kur mit meinem bewährten, ärztlich geprüftem und verordneten

Lakusaen's Bod'-Eisen-Leberthran

(Behandlung: 0,2 Eifenjobir in 100 Th. f. Leberthran)

Der beste und wirksamste Leberthran. Mit blutbildend, Stoffe erneuernd, Appetit anregend, hebt die Kräfte in kurzer Zeit, allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack hochfein und milde, daher von Groß und Klein ohne Widerwillen genommen. Jeder Jahresverbrauch über 100 000 Flaschen. Bester Beweis für die Güte und Wirksamkeit. Viele Atteste und Dankungen darüber. Preis 2 und 4 Mk., letztere Größe für längeren Gebrauch prädestiniert. Man achte stets beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lakusaen in Bremen. Zu haben in allen Apotheken. Computerverlage in Merseburg: Stadt- und Dom-Apothek.

Grüne und schwarze Thee's mit sehr feinem Aroma, das Pfund von 2 bis 6 Mark, in Packeten von 30 Pf. bis 1,25 Mk. bei Oscar Leberl, Drogen u. Farben, Burgstrasse Nr. 16. Weiterwagen in kräftiger Waare und allen Größen, blau oder eisenfarbig lackirt sowie auch rohe, die sogenannten starken Bergswagen, empfiehlt zu billigsten Preisen Otto Bretschneider, Eisen- u. H. Mitterstr.

Aus Präsident Krügers Lebenserinnerungen und den Aufzeichnungen des Generals Ben Viljoen und des Kommandanten Andries De Wet veröffentlicht als einziges deutsches Blatt Die Gartenlaube in dem jetzt beginnenden IV. Quartal die ersten ausführlichen autorisierten Mitteilungen noch vor Erscheinen der Buchausgaben. Abonnements auf das IV. Quartal zum Preise von 2 Mark bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

PATENTE etc. Patentanwalt SACK-LEIPZIG. Molkerei-Produkte. Milch und Butter, Buttermilch und viele Milch in Sorten, frisch, Kond. Butter, Schmalz, und Tafelmargarine. Garantiert reine Getreide-Brotkrumen, Emmentaler, Schweizer, Elmberger, Thüringer Stangen, Sarzer, Kimmich, u. Ährter Käse in bester Qualität empfiehlt Carl Rauch, Markt.

Unerreicht und deshalb noch immer gern beverzugt ist Döbblers Terpentinschmierseife. Zu haben das Pfund 33 Pf. mit acht Pf.: Franz Aug. Berger, Seifenhandl., Franz Meza Gläser, Seifenhandl., Paul Berger, Drogerie, Otto Classe, Karl Elkner, Fr. Franz Herrfurth, Karl Kundt, Wilh. Kätteritzsch, A. B. Sauerbrey, R. Schulze, Julius Trommer, E. Wolf.

Berger's Germania-Cacao. Fabrik: Robert Berger, Pössaek 1 Th.

Staatlich konz. Verkauft für Landwirtschaft, Buchführung und Rechnungsweien, Halle a. S., Leipzigerstr. 53. Gründliche Ausbildung, gratis Stellen-Anzeige. Referenz: Landwirtschaftskammer der Provinz Sachsen. Probehefte gratis durch Dr. R. Falkenberg.

Zu Auktionspreisen zu Vorraht in diverse Waaren mit unbedeutenden Defecten, diverse Waaren aus einer Concess.-Waffe Hammer. Sehr günstige Gelegenheitskäufe. Ein Hofen hochleg. Teppiche von 8 Mk. an, Portièren, Fenster von 2 1/2 Mk. an, Steppdecken v. 2,40 Mk. an, Dunnen-Steppdecken v. 24 Mk. an, Tischdecken 1,75 Mk., Schlafdecken 1,50 Mk., Kameelhautdecken 7,50 Mk., Linoleum, Mtr. 90 Pf., Teppiche 6,50 Mk., Handtücher, Tisch- u. Bett-Inletts 2,50 Mk., Bettbezüge 2,25 Mk., Betttücher 1,40 Mk., Bettvorlagen 1,25 Mk., Sopha-Kissen 90 Pf., Divandeecken 8 Mk., Felle 2,50 Mk. Ferner einen großen Hofen Bronze-Waaren, Kunstgegenstände, Messmuster für die Hälfte des Preises. Versand nach auswärts. A. Kirschberg & Kallin, Leipzig, 44 Petersstr. 44.

Hilse gegen Bluthod. Timmermann, Hamburg, Nollstr. 33. Sparjame Gansfetten verwenden mit Vorliebe Elfenbein-Seife und Veilchen-Seifenpulver Marke „Elefant“ von Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel. Zu fast allen Materialwaaren- und Gefügeschäften zu haben.

Violinen in großer Auswahl und allen Größen, besgl. Saiten in nur guter Qual. empfiehlt Hugo Becher, a. d. Geisel.

Die schönste Plättwäsche erhält man durch Anwendung der weltberühmten amerikanischen Brillant-Glanzstärke von Fritz Schulz jun., Aktiengesellschaft, Leipzig leicht und sicher mit jedem Plättseifen. Goldene Medaille Weltaust. Paris 1900. Nur echt mit Schutzmarke „Globus“. In Packeten à 20 Pf. überall vorrätig!

Wiagerkeit. Schöne volle Körperformen durch unser orientalisches Krautpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 u. Hamburg 1901; in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme garantiert. Streng reell, kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Carton mit Gebrauchsanweisung 2 Mark. Postanweisung oder Nachnahme excl. Porto. Hygien. Dr. Franz Steiner & Co., Berlin 10, Königstr. 78.

Wasche mit Luhns. Cargomazgin Saalfr. 13. Große Auswahl in Kinderfärgen von 3 Mk. an, große gefaltete feine Särge von 25 Mk. an, metall., eichene u. feine Wolken-Särge zu billigen Preisen. K. Belling. Gelegenheitskäufe. Große Seiten u. H. mit, Reglern Ober- Unterbett u. Kissen zu 11 1/2 Mk. Prachtvolle Hochbetten 17 1/2 Mk. Hohe Ausstattungsbetten 22 1/2 Mk. Möglichst zable Betrag retour. Preisl. gratis. A. Kirschberg, Leipzig 36. Maß u. Hilfe bei Ausstattung etc. G. Wagner, Halle a. S., Zährtenpl. 3, u. 6. 1.

Schering's Malzertrakt. In ein ausgezeichnetes Qualität ist zur Verfügung im Brauereiwesen und Brauerei für vorzuziehen als Bierbrauer bei Bierherstellung, bei Brauerei, Brauereien u. 75 Pf. u. 1,50 Mk. Malz-Extrakt mit Eijen schenkt zu dem am leichtesten verdaulichen die Höhe nicht geringen Nährmittel, welche bei Mangel an Fleisch sich zu ersetzen werden. 30. 1. u. 2. Malz-Extrakt mit Kalk wird mit großer Vorliebe gegen Mangel an Eisenmittel u. Qualitäten (Branntwein) gegen u. unterirdisch, besonders bei Anodenbildung bei Kindern. 30. 1. u. 2. Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Strasse 19. Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.

Wer keine Frau lieb hat und vorwärts Dr. Vogt's Buch: „Kleine Familie“. 30 Fig. Briefl. einl. G. Klötsch, Verlag Leipzig. Schmirreparaturen und Heberziehen perfekten wird gut und billig ausgeführt. Aug. Prall, Brauir. gegen Auslieferung. Erwig, Hamburg, Barthelendammstr. 67.

Wie erwerbe ich mir Vermögen, Reichthum, Capital? Durch die „Reorganisations“, Aufsehen erregende Umwandlung und Methode zur Verbesserung jeder wirtschaftlichen, geschäftlichen und finanziellen Lage, beruhen Tausende von Menschen einem besseren Dasein entgegen zu treten, dem Capitalismus kein Capital verwaltdigen helfend. Sinnen Sie nicht, die „Reorganisations“, Preis 2,00 Mk., Nachn. 2,30 Mk., zu beschaffen. Voss, Auschnitt und Verlag, Berlin, Friedrichstr. 10.

Berantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Lehner in Merseburg.



Nr. 40.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“  
Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

1902.

## Max und Moritz an Bord.

Marine-Erzählung von Ewald Frey.  
(Nachdruck verboten.)

Daß der Affe ein sehr possierliches Tier ist, das wußte nicht nur Wilhelm Busch, der den schönen Vers gedichtet hatte:

Der Affe sehr possierlich ist,

Zumal, wenn er vom Apfel frißt,  
sondern auch der Kapitän zur See, Kreuzschnabel, welcher augenblicklich die Ehre hatte, Kommandant der schönen Korvette „Rhönix“ zu sein, eines jener prachtvollen Kreuzer, auf welche die deutsche Marine mit Recht stolz sein kann.

Der Rhönix lag in dem brasilianischen Hafen Bahia vor Anker und hatte die Absicht, morgen nach Georgetown in See zu gehen. Bahia, oder wie es vollständig heißt Cidade Sao Salvador da Bahia de todos os Santos ist eine hübsch gelegene, äußerst stark besetzte Hafenstadt, nächst Rio de Janeiro die bedeutendste Brasiliens. Sie zerfällt in zwei Teile, eine Unterstadt und eine Oberstadt, wovon letztere mit ihren Palmenhainen direkt an den Urwald grenzt. Von den Einwohnern Bahias sind etwa ein Drittel Weiße.

Am Tage vor der Abreise des Rhönix war Kapitän Kreuzschnabel in der Stadt gewesen und hatte sich zum Andenken an seinen dortigen Aufenthalt einen Affen gekauft. Wir meinen diesen Ausdruck durchaus nicht etwa in übertragenem Sinne und können den geneigten Leser, dem vielleicht schon Bedenken über die Solidität des Herrn Kreuzschnabel aufgestiegen sind, in jeder Beziehung beruhigen. Nein, der Kapitän hatte einen wirklichen, brasilianischen Affen aus dem Geschlechte der Meeraffen durch Kauf in seinen Besitz gebracht und beabsichtigte, denselben seiner daheim gebliebenen Gattin zum Geschenk mitzubringen.

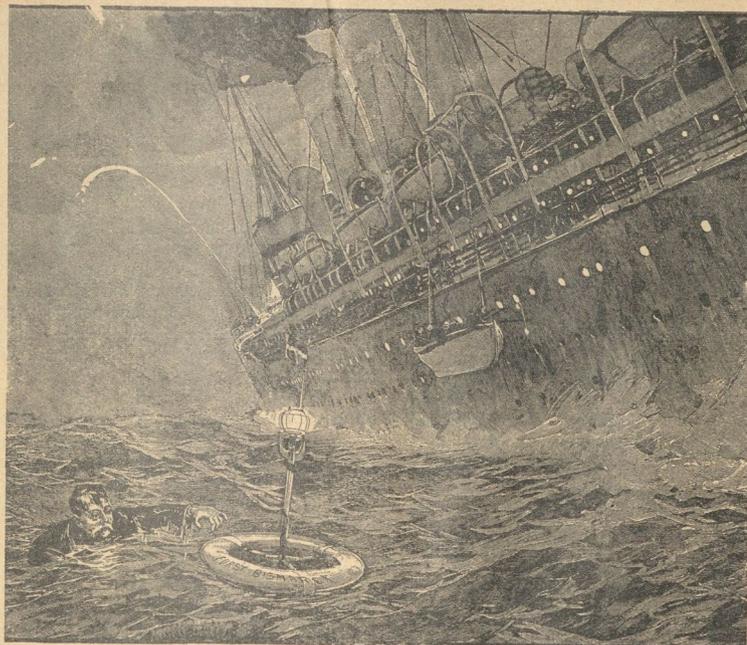
Zufrieden lächelnd saß er jetzt in seiner Gig, welche ihn zum Rhönix hinüber tragen sollte. Ueber seine Mienen flog ein Zug triumphierender Heiterkeit. Dachte doch der Herr Kommandant soeben daran, daß er an Bord einen Oberbootsmannsmaatens besaß, der ein wahrer Künstler im Abrichten von Tieren war. Der sollte sich den Affen vornehmen und ihm kleine Kunst-

stücke beibringen, damit man sich zu Hause über das drollige Tier amüsieren könne.

Als die Gig längere Zeit war, erklimmte der Kommandant schnell die Steuerbordfallreep und meldete sich bei dem wachhabenden Offizier an Bord. Dann ließ er sich den Oberbootsmannsmaatens Hagenbeck rufen, den er beauftragte, sofort an Land zu

einer gewissen Zartheit ließ der Kapitän durchblicken, daß er dem Oberbootsmannsmaatens gegenüber sich revanchieren würde, und entließ den Treuen, nachdem er ihm die genaue Adresse in Bahia angegeben.

Das war ein Auftrag für unsern Freund Hagenbeck. Tiere abrichten war von jeher für ihn ein Vergnügen gewesen,



Nächtliche Rettung auf See mittelst schwimmender Leuchtboje.

fahren, um den von ihm soeben gekauften Affen an Bord zu schaffen.

Gleichzeitig wies der Kapitän den Platz unter der Back als geeignetsten Aufenthaltsort für die Meerfabe an, sagte dem Oberbootsmannsmaatens, daß er den Affen „Max“ zu taufen beabsichtige und daß er wünsche, Hagenbeck möge das Tier bis zur Rückkehr nach Kiel abrichten und ihm einige Kunststücke beibringen. Mit

und so machte er sich denn mit löblichem Eifer an die sofortige Ausführung des Befehls. Lustig jumpete er in das Boot und war in kurzer Zeit bei dem Neeger, der den Affen an den Kommandanten verkauft hatte.

Der Oberbootsmannsmaat machte große Augen, denn der Neeger schien eine ganze Menagerie zu besitzen und einen schwunghaften Handel mit allerhand Tieren aus

den brasilianischen Urwäldern zu treiben. Außer dem Affen, den Kapitän Kreuzschnabel gekauft hatte, besaß der Neger noch einen zweiten von derselben Gattung, der dem Max so ähnlich war, wie ein Ei dem andern; zugleich bedauerte der Neger, daß das Paar auseinandergerissen würde und bot dem Seemann das zweite Tier, welches der Namen Mungo führte, zu billigem Preise an.

Hagenbeck durchzuckte ein teuflischer Plan und bald war man handelstüchtig. Der Oberbootsmannsmaat erstand also Mungo für sich selbst und nahm die beiden Affen mit sich ins Bot. Unterwegs kam ihm ein Gedanke. Mungo mußte sich eine Umtaufe gefallen lassen. Hatte der Kommandant seinen Affen mit dem deutschen Namen Max belegt, so mußte das zweite Exemplar unweigerlich Moritz heißen. Und so brachte denn der Oberbootsmannsmaat die beiden Affen Max und Moritz an Bord, wo er sie zunächst in die Geschirrkammer sperrte.

Hagenbeck begann nun sofort mit der Herstellung eines regelrechten Käfigs, den er auch bald beendigte. Inzwischen war der Rhönix von Bahia aufgebrochen und hatte sich unter schnellenden Segeln auf den Weg gemacht nach Georgetown im Britischen Guayana, welches Kapitän Kreuzschnabel in drei Wochen zu erreichen gedachte. Es besteht eine Verordnung in der kaiserlichen Marine, wonach Kreuzer, wenn irgend möglich, segeln sollen, um die teuren Kohlen zu sparen; nur im Notfall soll von der Maschine Gebrauch gemacht werden. Wenn man bedenkt, daß eine Schiffsmaschine von 2500 Pferdekraft täglich 18 bis 20 Tonnen Kohlen verbraucht, welche im Auslande durchschnittlich 40 bis 50 M. pro Tonne kosten, so ist die weise Vorsicht des kaiserlichen Marine-Amtes wohl zu loben.

So hatte denn auch der Rhönix keinen Dampf auf; die Schraube war, um die Fahrt nicht zu hemmen, gelichtet und in Schraubenbrümmen festest gezurrt; die schlanke Korvette stellte sich somit als imposantes Segelschiff dar, welches das Herz eines jeden Seemanns in Entzücken versetzen mußte. Ach, leider ist heut viel von der alten Poesie des Seelbens geschwunden, seit die Stahlkolosse erfunden sind, welche kaum noch die Form von Schiffen haben, bei denen nicht auf feine Linien, sondern auf Wucht der Eisenmassen gesehen wird, wo sich die dicken Gefechtsmasten mit den eisernen Badevannen statt der schlanken Masten über Deck erheben und um den Schornstein, oder vielmehr um die vielen Schornsteine herum, sich so viel eiserne Gebäude und Türme erheben, daß man sich aus dem Konglomerat gar nicht mehr herausfindet.

Der Kreuzer ist der letzte Repräsentant der Poesie in den modernen Marinen und, Gott sei Dank, er wird nicht so leicht verdrängt werden, denn die Panzerkolosse sind zu ungeschlackt, um sie in der Welt herumzuschicken und mövengleich die Meere zu durchsuchen.

Es war in der That ein Rhönix, die schöne Kreuzerfregatte, auf welcher unsere Geschichte spielt. Ihr schlanker weißer Leib wiegte sich im Sonnenglanze auf den sanften Wogen, die sie in schneller Fahrt mit dem scharfen Bug teilte. Die weißen Segel standen rund voll und neigten das schöne Schiff leicht nach Backbord über, so

daß es aussah, wie ein Vogel, der sanft über die Fluten streicht.

Bei der schönen Fahrt im Passat hatte der Oberbootsmannsmaat reichlich Zeit, die Dressur seiner Affen vorzunehmen. Er hatte sie beide im Bug unter der Back in einem gemeinsamen Käfig untergebracht, aber aus Vorsicht den Moritz, welcher ihm selbst gehörte, gezeichnet, damit er ihn nicht mit dem ungeheuer ähnlichen Max des Kapitäns verwechseln konnte.

Des Sonntags kam bei der Inspektion der Herr Kommandant auch an den Affenkäfig und überzeugte sich von den Fortschritten, welche der Zögling des Oberbootsmanns machte. Hagenbeck aber brachte kurz vorher den Moritz immer in Sicherheit, indem er ihn in den ungeheizten Kessel steckte; denn, sagte er sich, der Alte braucht es nicht zu wissen, daß ich mir auch einen Affen gekauft habe. Er hat's ja zwar nicht gerade verboten, aber zu erfahren braucht er es auch nicht.

Wenn dann der Herr Kommandant wieder abgetreten und die Luft rein war, dann holte Hagenbeck seinen Moritz wieder hervor aus dem schwarzen Gefängnis, worüber der Affe stets eine Mordsfreude hatte; denn da unten in dem öden Raum war's ihm unheimlich und jedesmal, wenn ihn der Oberbootsmannsmaat am Sonntag Morgen hinunterbrachte, um ihn einzusperren, gab es einen Heidenstpektakel.

In seiner freien Zeit beschäftigte sich Hagenbeck nun ausschließlich mit der Dressur von Max und Moritz. Hierbei freilich sollte sich bald eine große Unähnlichkeit herausstellen, denn während Moritz ein feines Auffassungsvermögen und großes Nachahmungstalent besaß und die kleinen Kunststücke leicht lapierte, erwies sich Max, der Affe des Kommandanten, als widerhaarig und ungelehrig; so kam es denn, daß Hagenbeck das Tier seines Vorzuges höchst respektwürdig als „dummes Luder“ bezeichnete.

Unter diesen Umständen mußte auch der Eifer des Oberbootsmanns erlahmen und er gab es endlich auf, dem Vieh etwas beizubringen. Aber der Herr Kommandant wollte Fortschritte sehen. Hagenbeck versiel daher auf den Gedanken, von jetzt an den dummen Max in die Maschine zu sperren und den Moritz als seinen gelehrigen Schüler vorzustellen.

Kreuzschnabel, der natürlich keine Ahnung von der Existenz eines zweiten Affen an Bord hatte, merkte den kleinen Betrug nicht. Vielmehr freute er sich über die possierlichen Bewegungen, die Moritz da vollführte, immer in der Annahme, seinen teuren Max vor sich zu haben.

Hagenbeck hatte für die beiden Affen beim Schiffschneider Anzüge machen lassen, welchen natürlich die Matrosentracht zum Vorbild gedient hatte. In diesen produzierte sich Moritz; er konnte auf den Hinterbeinen gehen und machte dann genau solche Bewegungen wie ein Matrose bei schwerem Seegang; er spielte auf einer kleinen von Hagenbeck aus Holz gefertigten Violine, und besonders komisch nahm er sich aus, wenn er mit der Bootmannspfeife operierte.

Kreuzschnabel war mit der Dressur durchaus zufrieden. Er freute sich schon im Voraus darauf, was sein liebedes Weib daheim sagen würde über das drollige Tier, welches ihr die einsamen Stunden vertreiben sollte, wenn der Gatte sich fern

befand, denn Max war sozusagen als Vertreter Kreuzschnabels bei dessen besserer Hälfte bestimmt.

Man war unterdeß nach Georgetown gekommen und der Rhönix lag dort, da der Fluß-Hafen nicht sehr groß ist, vor zwei Anker vermoort und wartete auf Befehle aus der Heimat, welche jedenfalls die Ordre zur Heimreise bringen sollten.

Abends ist in Georgetown gewöhnlich ein starkes Gewitter und so war es auch an einem Sonnabend gewesen; an diesem Tage war ein englisches Kriegsschiff in den Hafen eingelaufen und der erste Offizier des Rhönix lief musternd umher, ob alles vierkant gebracht und getoppt und innen wie außenbords alles in Ordnung sei, damit man sich vor der fremden Nation sehen lassen konnte. Er fühlte ordentlich, wie sich aller Augen von dem englischen Schiff auf die Korvette richteten, um womöglich einen Fehler herauszufinden.

Es ist merkwürdig, wie eifersüchtig die Schiffe verschiedener Nationen sich untereinander mustern und in welche Aufregung die ganze Besatzung bis zum letzten Matrosen hinunter gerät, denn jeder will mit seinem Schiff vor aller Welt Ehre einlegen. Aber Prechtler, der erste Offizier, konnte beruhigt sein; als die Sonne am Sonntag früh heraufstieg, da beschien sie ein Schiff, welches sich sehen lassen konnte. Es wurde zwar noch hier und da in manchen Winkeln gepußt und gewischt, aber die Hauptarbeit war vorüber. Der Rhönix strahlte in besonderem Glanze und wenn Prechtler seinem Botsmann begegnete, dann machten sie beide ein freundliches Gesicht, sahen sich ordentlich vertraulich an und blickten dann fast à tempo hinüber nach dem Engländer und dachten:

„Guckt Ihr nur! Bei uns ist alles tip-top; da gibt's nur to snacken!“ Auf dem Rhönix war eine herrliche Stimmung. Der Kommandant betrat das Deck und die Sonne schien in seinen wohlwollenden Gesicht ordentlich einen Spiegel zu finden. Auch er ging prüfend umher, freute sich, daß alles so blitzblank war, und äußerte seinem ersten Offizier seine lebhafteste Freude über den prächtigen Eindruck, den der Rhönix machte, den würde er auch auf das englische Schiff „Entrepriise“ sicherlich nicht verfehlen. (Fortsetzung folgt.)

#### Nächtliche Rettung auf See mittels schwimmender Leuchtboje.

„Mann über Bord!“ ertönt der Schreckensruf vom Deck des großen Schnelldampfers, der in dunkler Nacht die bewegte atlantische See durchschneidet. Auf dem bisher einsamen Promenadendeck wird es lebendig, und hundert Hände regen sich, um dem draußen im Wasser ringenden Verunglückten Hilfe zu bringen.

Diese Aufregung ist aber kaum noch nötig, denn sieben flamm auf der bewegten Wasseroberfläche ein helles Licht auf und zeigt dem Schwimmer die Stelle, wo er zunächst Hilfe zu erwarten hat. Keuchend vor Anstrengung erreicht er das Licht — eine elektrisch beleuchtete Rettungsboje — setzt sich hinein und ist gerettet. Ein Boot des Dampfschiffs ist bald zur Stelle, und Mann und Boje sind geborgen. — Die in dem Bilde geschilderte Rettungsboje ist bei unserer Kriegsmarine und auch bei großen Schnell dampfern eingeführt. Dieser Rettungsapparat besteht aus dem aus Kork gefertigten Ring und trägt

dieser mittels kardanischer Aufhängung die die Elektrizitätsquelle tragende Stange (Kohr), die oben die elektrische Lampe trägt und unter Wasser das Gewicht des den Strom erzeugenden Körpers. Die Laternenhöhe ist einen Meter über Wasser, die Sichtweite des Lichts 2 1/2 Seemeilen, die Tragfähigkeit der Boje 12—15 Personen. Diese Rettungsboje hängt an der Keeling des Schiffes und wird durch einen Hebel von ihrer Verbindung gelöst; bei ihrem Sturz ins Wasser leuchtet sofort auch die elektrische Lampe auf, die auf 27 Stunden Brennzeit berechnet ist und sechs Kerzen Lichtstärke hat.

### Kalkbrennerei.

Der Kalk bildet einen Hauptbestandteil unseres Erdballs. Ganze Länder haben Kalkboden, ganze

an Stein bindet er mit wettertrotzender Festigkeit. Unsern Säulern und Zimmern giebt sein heiteres Weiß ein freundliches, wohlliches Aussehen, mit den zierlichsten Ornamenten hilft er das nüchtere Gerade verschönern. Am reinsten findet sich der Kalk im weißen Marmor, dann in den Schalen der Muscheln und Schnecken. Den Rohstoff zur Kalkgewinnung im großen liefern die verschiedenen Kalksteine. Der Prozeß des Kalkbrennens war schon bei den Völkern des Altertums bekannt und gebräuchlich. Die Vorrichtungen, die derselbe erfordert, haben sich im Laufe der Zeit von den einfachsten Erdgruben und Meilern zu den hochvollkommenen Kalköfen unserer Tage entwickelt. Die Beschaffenheit dieser Öfen ist eine überaus mannigfaltige. Man baut liegende und stehende Öfen, Öfen mit immerwährender und solche mit unterbrochener Feuerung. Alle Arten aufzuführen wäre hier kaum möglich und wir beschränken uns deshalb auf die Beschreibung der im Bilde gegebenen Art, welche zur Klasse der stehenden

nannte Schmauchfeuer, leitet den Brennprozeß ein. Ofenwände und Kalksteine erwärmen sich allmählich, dicker schwarzer Rauch qualmt aus dem Schornstein. Immer stärker wird geschürt und die Flamme bis zum mächtig emporlodenden Feuer, zum Flackerfeuer, gesteigert. Der Qualm ist verschwunden, glührote Flammen schlagen jetzt aus der Gicht, der Kaminmündung. Die Kalksteine im Innern erglänzen in klarer Glut. Die Vertreibung der Kohlen säure, der Hauptzweck des Brennens, ist im Gang. Nun heißt es aufpassen! Mag das Feuer wüten, bis es den Feind vertrieben hat, dann aber muß das wilde Element gezügelt werden, bevor es in blindem Eifer zu viel thut, bevor es den erlösten Kalk mit der Erde der Steine vermischt, ihn tobtrennt. Die Flammen sind vom dunkelsten Rot in Violett und Blau übergegangen, jetzt verfärben sie sich zu gelblichem Weiß und erlöschen unter der regelnden Hand des Menschen langsam. Der Ofen erkaltet. Die Abfuhröffnung, welche sich unter dem vorn



Kalköfen.

Gebirgszüge bestehen aus Kalkstein. In den verschiedensten Formen stellt sich der Kalk unserem Auge dar. Bald erfüllt er uns mit überwältigender Bewunderung durch die mächtigen, himmelanstrebenden Felsmassen, die er aufbaut, bald entzückt er uns durch die arten, wunderbaren Tropfsteingebilde, mit welchen er Höhlen und Grotten schmückt. Fast jedes Land hat er mit einem seiner Meisterwerke beschenkt. Die Nebelhöhle, die Muggendorfer Höhlen, die Baumannshöhle, die Dedenhöhle in Deutschland, die Nelsberger Höhle in Oesterreich und unzählige andere geben Zeugnis von seiner ornamentalen Meisterkraft. Aber nicht allein der schaffenden Natur leiht er willig seine taiflosen Dienste, auch dem strebenden Menschengestalt ist er ein brauchbarer, vielseitiger Helfer. Der Glasbrenner wie der Zuckerfabrikant, der Gerber wie der Färber, der Seifenfabrikant wie der Bauer, ja selbst der Arzt bedürfen seiner. Der treueste Freund, der unentbehrlichste Gefährte aber ist der Kalk dem Baumeister. Palast und Hütte hilft der Kalk erbauen. Kein Turm, keine Brücke, keine Gruft, keine Mauer entsteht ohne seine Mithilfe. Stein

oder Schacht-Öfen mit unterbrochener Feuerung gehören. Ein solcher Kalkofen hat eine Gesamthöhe von etwa 12 Metern, wovon der Brennraum, d. h. der Raum, in welchen die Steine zu liegen kommen, etwa 5 Meter und der Schornstein 7 Meter einnimmt. Die Feuerstätten befinden sich im unteren Teile des Ofens und sind so eingerichtet, daß nur die Flamme, nicht aber das Feuerungsmaterial mit den zu brennenden Steinen in Berührung kommt. Ofen und Kamin trennt ein Gewölbe, welches von mehreren Löchern durchbrochen ist, um den während des Brennens sich entwickelnden Gasen den Abzug in den konischen Kaminmantel zu gestatten. Durch Öffnen und Schließen dieser Löcher wird der Fortgang des Prozesses geregelt und ist deshalb ein eigener verschließbarer Zugang zum Gewölbe angebracht, wie ihn die obere Öffnung des im Betrieb stehenden Ofens (des zweiten von rechts gezählt) zeigt. Beim ersten Ofen linker Hand sehen wir einen Mann damit beschäftigt, Kalksteine in den Brennraum zu bringen. Nachdem die Füllung geschehen und die Einwurfsöffnung vermauert ist, beginnt das Brennen. Wäsiges Feuer, das so-

im Bilde sichtbaren Schuppen befindet und die während des Brennens gleichfalls vermauert war, wird eingebrochen und der Ofen entleert, ausgefahren. Die gebrannten Steine zeigen eine graue oder graugelbe Farbe. Sie müssen vor dem Einflusse der Luft so sorgfältig als möglich geschüttet werden, weil sie sehr leicht die Feuchtigkeit derselben anziehen, wieder Kohlen säure aufnehmen und hernach in unbrauchbares Pulver, in Staubbalk, zerfallen. Um den gebrannten Kalk, Aegalk, für die Baukunst verwendbar zu machen, muß er erst abgelöscht werden. Dies geschieht, indem man ihn mit Wasser übergießt, worauf er fochend und dampfend zerfällt und sich nach und nach zu einem weißen Brei vereinigt. Auch hierbei ist noch Sorgsamkeit nötig. Wird zu wenig Wasser gegeben, so verbrennt der Kalk, wird zu viel gegeben, so erküßt er. Der ganze Prozeß des Brennens erfordert eine Zeit von drei bis vier Tagen. Millionen von Centnern Kalk kommen in Europa allein jährlich zur Verwendung, und viele Tausende von Menschen finden durch seine Zubereitung und Bearbeitung ihre Beschäftigung.



**Verwendung des Salbei.** Die getrockneten Blätter des Salbei ergeben einen vorzüglichsten, heilsamen Thee, der bei Magenschwäche stärkend wirkt und auch den Blutumlauf befördert. Außerdem bildet der Salbeithee, mit etwas Honig vermischt, ein ausgezeichnetes Gurgelwasser bei Halsentzündungen, wie auch bei Zahngeschwülsten im Munde, wenn man denselben so lange als möglich lauwarm an die kranke Stelle hält, dann ausspült und das Verfahren mindestens alle Stunden wiederholt, bis das Uebel gehoben ist. Auch zum Reinigen der Zähne giebt es kein besseres und dabei unschädlicheres Mittel für den Schmelz der Zähne als frische Salbeiblätter, mit deren Oberfläche man die Zähne abreibt, wodurch sie schön weiß werden.

Unbeobachtbarkeit beim Aufleben der Briefmarken. Nicht oft genug kann die

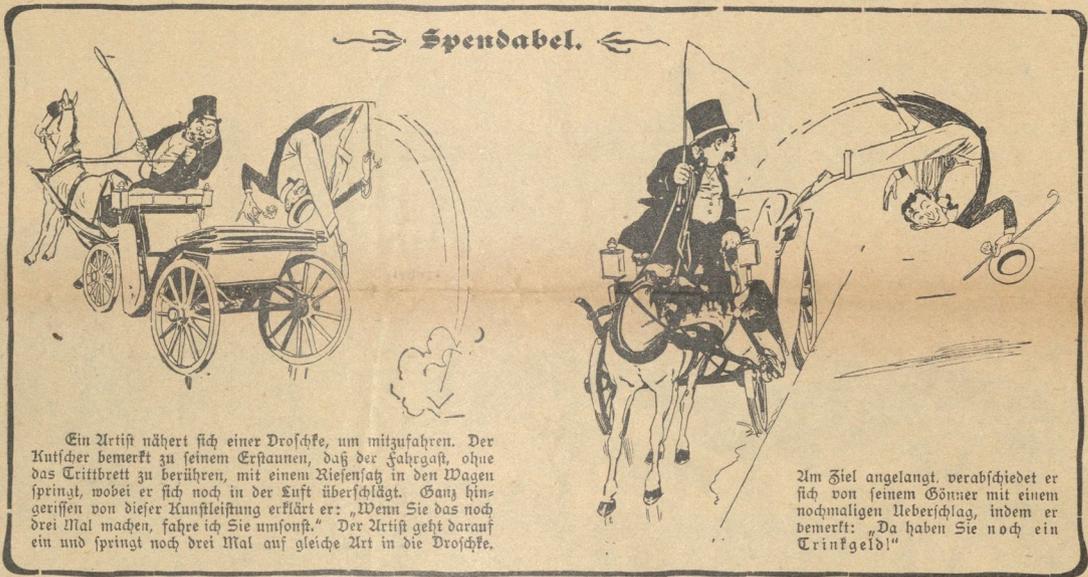
Hier das Dorf verließ, um für den Winter Droschkenführer zu werden, blieb der Hund einsam im Dorfe. Er erinnerte sich jedoch bald seiner guten Bekanntschaft mit den Dorfbewohnern vom Sommer her und macht nun täglich am Morgen und Abend die Besuche von Hof zu Hof auf eigene Rechnung. Die Dorfbewohner sind aber ob der Klugheit des Tieres so verwundert, daß sie ihm gern was zukommen lassen. Einige wollten sogar den Hund behalten, allein das „Fechter“ scheint ihm so zu gefallen, daß er es nicht lassen kann und täglich die Bettelreise von neuem beginnt. Ganz wie menschliche Bettler, die vor der Aufnahme in ein Asyl oder dergleichen eine große Abneigung haben.

**Treffende Zurechtweisung.** Emil Debrient, einst die Fierde des Dresdener Hoftheaters, liebte zwar im Kreise seiner Freunde und Bekannten einen Scherz und wußte auf dergleichen oft sehr schlagend zu antworten. Jungen Reuten gegenüber war er indes sehr zurückhaltend. Einst ersuchte auch ein junger Mime um Engagement bei ihm. Er wußte, daß dieser Mensch von seinen Fähigkeiten nur prahlerisch sprach, da dieser nichts weniger als talentiert war. Der Petent sprach nun mit stolzer

Hineingelegt. Lord Palmer zeigte einem Freunde, mit dem er einen Jagdausflug machen wollte, in der Vorhalle seiner Villa, grade als sie bei Tagesanbruch ausziehen wollten, einen Jagdhund, der scheinbar schlafend in der Ecke lag. Er bot dem Freunde eine Wette an, daß dieser die Aufmerksamkeit des Hundes nicht erregen könnte. Der Freund ging auf die Wette, deren Einsatz ein Pfund Sterling betrug, natürlich ein. Er piffte dem Hunde; das Tier rührte sich nicht; er schrie, seine Bewegung; er schob sogar seine Fingerringe in die Luft ab. Dasselbe Resultat.

Als sie draußen standen, klärte Lord Palmer das Rätsel auf, indem er lachend sagte: „Das ist mein alter Hund Mahatna, den ich vor einigen Monaten habe ausstopfen lassen; das ist schon das zehnte Pfund Sterling, das er mir eingebracht hat.“

**Rescheidenheit.** Als Pope's Jugendfreund Craags englischer Minister geworden war, wußte Pope diesem aus: Craags grüßte ihn eines Tages freundlich und sagte: „Warum weichst Du mir immer aus?“ — „Wird der Minister sich nicht des armen Dichters schämen!“ — „Dann müßte ich ja Pope meiner schämen!“ erwiderte Craags.



Ein Artift nähert sich einer Droschke, um mitzufahren. Der Kutscher bemerkt zu seinem Erstaunen, daß der Fahrgast, ohne das Trittbrett zu berühren, mit einem Riesensatz in den Wagen springt, wobei er sich noch in der Luft überschlägt. Ganz hingeworfen von dieser Kunstleistung erklärt er: „Wenn Sie das noch drei Mal machen, fahre ich Sie umsonst.“ Der Artift geht darauf ein und springt noch drei Mal auf gleiche Art in die Droschke.

Am Ziel angelangt, verabschiedet er sich von seinem Gönner mit einem nochmaligen Ueberbuckel, indem er bemerkt: „Da haben Sie noch ein Trinkgeld!“

Sitte, Briefmarken und Ruberis unmittelbar durch die Zunge zu befeuchten, gerügt werden. Es sind beim Befechten der oft sehr spröden Rubertränder schon oft Fälle vorgekommen, daß die Zunge verletzt wurde und eine Blutvergiftung eintrat, auch Krankheitskeime können sich daran befinden, die hierdurch in den Körper gelangen. Namentlich die sogenannten Retourmarken, welche der Absender für Rückantwort sendet, und die gewöhnlich an einer Ecke befeuchtet am Briefbogen befestigt werden, damit sie nicht verloren gehen, können solche Anstedungstoffe enthalten. Der Empfänger legt sie zu seinem Markenbrot und denkt später beim Gebrauch derselben, wenn er sie auf die Zunge legt, meistens nicht mehr daran, daß vor ihm schon ein anderer, vielleicht ein Schwindsüchtiger dieselben befeuchtet hat. Man gewöhne sich also daran, stets einen Anfeuchter zu benutzen.



Ein „sechsten der“ Hund. Im Dorfe Rorschowitz, einige Meile von Petersburg entfernt, ist die Milchviehwirtschaft außerordentlich entwickelt, und die Einwohner besitzen eine große Rinderherde. Täglich im Sommer macht diese Herde den üblichen Spaziergang auf die Weide und zurück ins Dorf und wurde von einem Hunde begleitet, den der Hübshirt irgendwo gefunden und durch gute Behandlung an sich gewöhnt hatte. Das struppige, zutrauliche Vieh machte bald Bekanntschaft mit dem ganzen Dorfe, in welchem es mit dem Hirten täglich von Hof zu Hof zog und bei jedem Besuche irgend was zu freffen kriegte. Als nun jetzt die Weide aufhörte und der

Selbstüberhebung: „Ich sage Ihnen, Herr Direktor, ich habe stets nur die Könige geipfelt, wie Hamlet, Lear und andre mehr.“ — „Das weiß ich“, antwortete schnell darauf Debrient, „doch wundere mich, daß man Sie noch nicht wegen Majestätsbeleidigung belangt hat.“

**Scharfsinn.** Zu Beginn seiner Laufbahn machte Glück eine Reise nach der Schweiz, wo er auch in Zürich Lavater einen Besuch abstattete. Der Komponist hatte schon viel von den physiognomischen Arbeiten Lavaters gehört, glaubte aber nicht an dieselben und wollte die Wahrheit der Lavater'schen Lehre an sich selbst erproben. Als der große Gelehrte ihn daher fragte, mit wem er die Ehre habe, erwiderte der Komponist: „Verzeihen Sie, wenn ich Ihnen keine Antwort auf diese Frage gebe, sondern es Ihnen überlasse, mir mitzutellen, wer und was ich bin.“ — Lavater wurde durch diese sonderbare Anrede keineswegs in Verlegenheit gesetzt, sondern begann sogleich die Physiognomie des großen Komponisten genau zu studieren, um nach wenigen Minuten in die Worte auszubrechen: „Nein, ich irre mich nicht, Sie sind Musiker.“ — „Allerdings“, versetzte der Künstler, „aber können Sie mir auch sagen, mit welchem Genre der Musik ich mich beschäftige?“ — Lavater dachte einige Augenblicke nach und erwiderte dann: „Ich möchte wetten, daß Sie Operntrompeter sind, und bin sogar fest überzeugt, daß diese Partitur hier von Ihnen stammt.“ — Mit diesen Worten entnahm er seiner Büchse einen Band, in dem Glück mit Staunen eine seiner Opern, „Der Fall der Giganten“ erkannte. — „Ich will Ihnen sogar noch mehr sagen“, fuhr Lavater fort. „Ihnen winkt eine glänzende Zukunft, und Sie werden der Ruhm und der Stolz Ihres Vaterlandes werden.“ — Die Musikergesichte beneidet zur Genüge, daß die Worte des großen Gelehrten in Erfüllung gingen.



### Tauschrätsel.

Rampe, Büne, Fund, Blume, Uhr, Faß, Gut. In jedem der obigen Wörter ist ein Buchstabe fortzunehmen und durch einen anderen zu ersetzen. Die neu aufgenommenen Buchstaben ergeben der Reihe nach einen deutschen Dichter.

### Ymsfelkrässel.

Safen, Norma, Latona, Natur, Gilde, Nestor, Braun, Serail, Weichsel, Jblen, Notar, Guter, Rhede, Kanke. Vorstehende Wörter sind so umzustellen, daß andere Wörter daraus entstehen, deren Anfangsbuchstaben eine berühmte Frau der Gegenwart nennen.

### Sprichwörterrätsel.

C, e, e, e, f, h, h, h, i, i, l, l, l, m, n, n, n, s, r, r, t, t, u, u, u, s.

Die obigen Buchstaben sind so zusammenzustellen, daß ein Sprichwort entsteht.

Auflösungen folgen in zweitnächster Nummer.

### Auflösungen aus vorletzter Nummer.

**Statenkapsel:** Es ist nicht alles Gold, was glänzt. — **Geographisches Silberrätsel:** Silbach, Giba, Buenthal, Naab, Almensse, Glocester, Elbus, Rudolstadt, Omega, Dalsland, Guphrat — **Wernigerode, Salberstadt.** — **Rechenaufgabe:** Das eine Kind war 6 1/2 Jahre, das andere 3 1/2 Jahre, der Vater 40 Jahre. Jetzt ist das eine Kind 36 1/2 Jahre, das andere 33 1/2 Jahre, der Vater 70 Jahre alt. 40

Verantwortlicher Redakteur: Paul Vetter, Berlin O.

Veract und herausgegeben von John Schwertius Verlag Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Heramträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 234.

Sonntag den 5. October.

1902.

Für das laufende Quartal werden noch  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 150 Pf. resp. 120 Pf. von  
allen Postanstalten, Postböten, sowie in der  
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage  
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### Sozialpolitik.

„Es giebt Wörter, die jedermann im Munde  
führt, und über deren Sinn und Bedeutung sich doch  
Niemand genau Rechenschaft zu geben weiß. Ein  
hervorragendes Beispiel dafür bietet das Wort „Sozial-  
politik“. Jede politische Partei sucht mit ihm zu  
prunken, aber jede in ihrer Art. Fürst Bismarck,  
der ein abgejagter Feind jeder in die selbstherrlichen  
Rechte des Unternehmers eingreifenden Arbeiterschutz-  
gesetzgebung war, pfliegte die Krankens-, Unfall- und  
Invalidenversicherung als „sozialpolitische Gesetzgebung“  
zu bezeichnen. Seitdem im Gegensatz zu ihm mit  
der Gemeinwohlenselle von 1891 der Arbeiterschutz in  
den Vordergrund getreten war, hat man die Bezeich-  
nung auf diesen auszuwenden gesucht. Andere wollen  
die Sozialpolitik so definieren, daß auch die Wohnungs-  
gesetzgebung darunter fällt. Das Centrum und die  
konservativen Parteien existieren einen Hauptteil  
ihrer Sozialpolitik in den verschiedenen Handwerker-  
novellen u. s. w.“

Jetzt, wo zum ersten Male in Jastrow's sechsen  
erschienenen Werke „Sozialpolitik und Verwal-  
tungswissenschaft“ der Versuch gemacht wird,  
die Grundlinien zu einem System der gesamten  
Sozialpolitik zu zeichnen (Aufsätze und Abhandlungen  
von Dr. J. Jastrow, Privatdozent an der Univer-  
sität Berlin, Stadtrat in Charlottenburg, Band I.  
Arbeitsmarkt und Arbeitsnachweis. Gewerbe-  
gerichte und Einigungsämter, Berlin 1902. Georg Reimer.  
XIV 548 S.), ergibt sich, daß von allen jenen  
Definitionen vor hiesiger wissenschaftlicher Richtung  
auch nicht eine zu bestehen vermag. Der Verfasser  
führt den geradezu zwingenden Nachweis, daß für  
keines der oben genannten Verwaltungsgebiete  
irgend eine Abgrenzung möglich ist, die genaue,  
daraus ein selbständiges Wissensgebiet herzustellen.  
Um welche sozialpolitische Aufgabe es sich handeln  
möge, immer führt ihre Lösung in das Ge-  
samtgebiet der öffentlichen Verwaltung, und es ist  
auf keinerlei Art möglich, einen besonderen Bestand-  
teil davon als „Sozialpolitik“ auszufordern. Der  
um es mit Jastrow auszudrücken: „Sozialpolitik ist  
die Politik, aufgefaßt unter sozialem Gesichtspunkte.“

Mit dieser Definition beginnt eine neue Auf-  
fassung der Sozialpolitik. Vom Standpunkte des  
Liberalismus kann man sich mit ihr wohl ein-  
verstanden erklären. Es muß eingeräumt werden  
(und wird auch heute wohl allgemein eingeräumt),  
daß der beginnenden Arbeiterversicherungsgesetz-  
gebung weite Kreise des Liberalismus feindlich  
gegenüberstanden, als recht war. Allein überblickt  
man, was der Liberalismus da, wo er die Macht  
dazu hatte, in der Verbesserung der Volks-  
schichten, in der Einführung unentgeltlichen Un-  
terrichts, in der wirtschaftlichen Hebung des  
Volkswohlstandes, in der Abschaffung drückender  
indirekter Steuern u. s. w. geleistet hat, so hat er  
eben praktisch jene Anschauung bekräftigt, die sich  
jetzt auch theoretisch als einzig brauchbare erweist:  
daß er nämlich soziale Minderheiten nicht in einzelnen  
Reformen, sondern in der gesamten Richtung der  
Politik haben wollte. „Heute ist die Frage, ob für  
oder gegen härtere Staatseinkünfte, nicht mehr  
das Schiboleth, an dem der Gesinnungsgegenstoß er-  
kannt wird, sondern auf der einen Seite stehen die,  
welche die Hebung der unteren Volksklassen wollen  
(sei es mehr mit staatlichen, sei es mehr mit privaten

Mitteln), und auf der anderen Seite die, welche  
diese Hebung nicht wollen.“ In dieser neuen  
Formulierung der Parteigezogenheit wird Niemand  
wagen, dem Liberalismus seinen Platz anders als in  
Gemeinschaft mit denen anzurufen, die die Hebung  
der unteren Volksklassen anstreben.

Durchweg zeigt sich an den Gegenständen, denen  
der erste Band gewidmet ist — Arbeitsmarkt  
und Arbeitsnachweis, Gewerbegerichten  
und Einigungsämtern — der innige Zu-  
sammenhang jeder einzelnen sozialen, sozialpolitischen  
Einrichtung mit der Gesamtverwaltung. Der Ar-  
beitsnachweis wird im Zusammenhang mit der  
Armenpflege, mit der Arbeiterversicherung, mit der  
Arbeitslosen-Fürsorge und eben darum mit der all-  
gemeinen gewerblichen Verwaltung besprochen, die  
durch allgemeine wirtschaftliche Hebung allein im  
Stand ist, eine angemessene Politik zur Vermeidung  
der Krisen zu betreiben. Die Verleihungsvermittlung  
führt den Arbeitsnachweis in das Gebiet der Ver-  
waltung von Erziehung und Unterricht, die Zulassung  
und Ausweisung ausländischer Arbeiter in das Ge-  
biet der auswärtigen Angelegenheiten, den Reservisten-  
nachweis in die Armenverwaltung, die Regelung  
der Gefängnisarbeit und des Stellennachweises für  
entlassene Strafgefangene in die Strafrechtspflege u.

Jastrow ist der Begründer der Berichterstattung  
über den Arbeitsmarkt. Während man hier  
vorher völlig im Dunkeln tappte, hat er die  
Methode angegeben, wie man an den Zahlen der  
Arbeitsnachweise und der Krankenkassen eine zuver-  
lässige Berichterstattung über den Arbeitsmarkt ein-  
führen kann. Aber er verwarf sich (und vollständig  
mit Recht) gegen die Anmaßung, als ob die Be-  
richterstattung über den Arbeitsmarkt eine Arbeiter-  
angelegenheit sei. Sie sei ein Bestandteil der all-  
gemeinen Marktberichterstattung und sie könne den Ar-  
beitern nur dann Dienste leisten, wenn sie völlig ob-  
jectiv gehandhabt wird. In großen wie in kleinen  
Dingen zeigt es sich, daß gesunde Sozialpolitik nur  
möglich ist in der Form gesunder Gesamtpolitik.

Diese neue Auffassung der Sozialpolitik erweitert  
unendlich den Kreis derer, die an ihr teilzunehmen  
können. In dieser Auffassung ist die Sozialpolitik  
nicht nur eine Aufgabe der Gesetzgeber und der Ver-  
waltungsmänner, sondern des gesamten Volkes.  
In veränderter Gestalt erneuert sie den alten, echt  
liberalen Wahlpruch: Alles für das Volk, alles durch  
das Volk!

### Ueber die Vernichtung des haitianischen Kriegsschiffes „Gréte-a-Pierrot“

durch das deutsche Kanonenboot „Panther“  
ist dem „Hann. Cour.“ der Brief eines Theil-  
nehmers zugegangen, aus dem nachfolgende An-  
gaben von Interesse sind.

Dem „Panther“ gelang es, das an Ausrüstung  
und Besatzung wesentlich überlegene Rebellen-  
schiff so vollständig zu überraschen, daß der  
200 Meter Längsseite von jenem Schiff lag,  
die Kanonen auf dasselbe gerichtet, bevor jenes überhaupt  
von der Anwesenheit des „Panther“ in haitianischen  
Gewässern erfuhr. Nachdem der „Panther“ am  
6. September mittags 12 1/2 Uhr im innersten Hafen  
von Gonaves den „Gréte-a-Pierrot“ überrascht und  
dem das bekannte Ultimatum gestellt hatte, ent-  
stand auf dem haitianischen Schiff eine große Aufregung,  
anscheinend war ein Dölpel, ob Widerstand  
nicht. Das mußte auf jeden Fall verhindert werden,  
und durch einen scharfen Schuß dicht vor das  
Schiff brachten wir sie in beschleunigtes Tempo.  
Die Klage wurde niedergeboren, und genau nach 15  
Minuten setzte das letzte Boot ab. „Mittlerweile war“,  
so heißt es in dem Briefe weiter, „der erste Offizier  
mit einem unserer Boote und 12 Leuten von Bord ab-  
gegangen, um den „Gréte“ in Besitz zu nehmen. Als er schon  
beinahe drüben war, erfolgte im Hinterschiff des „Gréte“  
eine Explosion, die das ganze Schanzendeck  
mitsamt der schweren Kanone auf ihm  
senkrecht in die Höhe drückte und das

Hinterschiff in Flammen setzte. Eisen- und  
Holsteine flogen wohl 150 Meter hoch. Die  
Rebellen hatten jedenfalls geglaubt, uns mit dem  
Schiff in die Luft zu sprengen. Gleichzeitig  
sahen wir im Vorderschiff Leute an den noch  
unverfehrten Kanonen und sonst be-  
schäftigt. Ich rief daher unser Boot zurück und  
gab Feuer auf das Schiff, worauf einige  
Menschen über Bord sprangen. Wieviel Tote der  
„Pierrot“ hatte, wissen wir nicht. Da es un-  
möglich war, das brennende Schiff zu  
betreten, in dessen Hinterschiff andauernd  
Granaten explodierten, entschlossen wir uns, das Schiff  
ganz zu vernichten, warteten aber noch drei Stunden  
damit, um den Deutschen an Land Zeit zu lassen,  
an Bord zu kommen, wenn sie dies wünschten.  
Als sie nicht kamen und die Dunkelheit bald ein-  
brechen mußte, gaben wir noch 20 Schuß mit  
unseren größten Kanonen auf die Theile  
des Schiffes ab, in denen wir die  
Munitionskammern vermuteten, und der  
Pierrot wurde vernichtet. Es erlöseten zwei



Weiter entnehmen wir dem Briefe noch, daß am  
8. Sept. auf erhaltene Meldung an den Kaiser die  
Antwort eintraf: „Bravo Panther, gut ge-  
macht. Wilhelm I. R.“

### Politische Uebersicht.

Zum Empfang der Burengenerale durch  
Kaiser Wilhelm stellt die Münchener „Allgem.  
Ztg.“ in einer Polemik gegen alle deutsche Blätter in  
einem aus Berlin vom 1. October datirten, an-  
scheinend offiziös beeinflußten Artikel fest, daß 1)  
niemals eine Gegnerschaft im Auswärtigen Amt  
gegen den Besuch der Burengenerale in Berlin be-  
standen habe, 2) hätten an der Loyalität der Burens-  
generale durchaus keine Zweifel bestanden. Dagegen  
hätten einzelne deutsche Freunde der Burengenerale  
den politischen Takt, den jene stets bewiesen, durchaus  
vermissen lassen und die Auslosungen der mit der  
deutschen Regierung in Verbindung stehenden Presse  
hätten sich nur gegen die von all-ukischer Seite in  
die Welt gesetzte Nachricht bezogen, daß die Burens-  
führer angeblich ihre Anwesenheit in Deutschland be-  
zügen würden, um der Welt den ungeheueren Be-  
trag Englands zu entziehen. Schließlich begreift  
der Artikel die Darstellung als entschieden unrichtig, daß  
der Kaiser in der Frage des Empfanges die Initiative  
ergriffen habe und die Leitung unserer auswärtigen  
Politik im Grunde damit nicht einverstanden gewesen sei.  
Daß in der Form des etwaigen Empfanges, so